

F. Bürger:

Notizen zu

Vertraulich

Celovsky " Das Münchner Abkommen von 1938 "

16. 05. 1947 25-1305-1

Institut für Zeitgeschichte	
Abt. V	
Akt. 3928/67	B. d. 25/1905
Rep.	Kal.

- S.38 Charakterisierung Hitlers: alle Probleme auf das Einfache zurückführen war das Merkmal seiner Taten, das Geheimnis seiner Erfolge u. zugleich das Unglück des deutschen Volkes und Europas.
- 38/39 wenn C. die Persönlichkeit Hitlers, die Faszination die er nicht nur auf uns Deutsche ausübte so objektiv schildert, dann steht im Widerspruch dazu, daß er uns aburteilt, daß auch wir zuletzt nichts anderes konnten, als uns seinem Willen zu fügen.
- 39 es ist mir nicht erinnerlich, daß Bohle ins AA berufen wurde. Daß ihm eine besondere Rolle in der Hitlerschen Planung hinsichtlich des Auslanddeutschtums zugedacht wurde, bezweifle ich. So viel ich weiß war sein Wirkungsbereich bis zuletzt auf die Parteimitglieder unter den im Ausland lebenden Reichsdeutschen beschränkt. Seine Versuche, Kompetenzen auch hinsichtlich der Volksdeutschen zu bekommen, scheiterten am Widerstand Dr. Steinachers u. später der Vomi. In seinen Erinnerungen schildert Dr. St. ausgiebig den Ignoranten Bohle.
- wenn Hitler am 5. Nov. 1937 bereits seine Raumeroberungspläne bei einer Konferenz in der Reichskanzlei entwickelte, diese sich in erster Linie auf die CSR bezogen, wie kann dann der sogen. "Henleinsche Geheimbericht", der erst am 19. Nov. 37 in der Reichskanzlei abgegeben wurde, Hitler veranlaßt haben, gegen die CSR aktiv zu werden - wie es Rönnefarth behauptet und Jering und Lamatsch es nachplappern.
- 53 "Hitler übersah jedoch das Entscheidende: er rechnete nicht mit den außereuropäischen Kräften". - Wenn man dies auch nicht so pauschaliter behaupten kann so stimmt dies jedoch hinsichtlich Amerika. Ich erinnere mich, daß Henlein wiederholt seine Besorgnis äußerte hinsichtlich Hitlers Fehleinschätzung der von ihm als "dekadent" bezeichneten Angelsachsen, vor allem der Amerikaner. Was C. darüber hier ausführt deckt sich mit dem, was sich Henlein dachte.
- 54 Fußnote Weizäcker betreffend: den Eindruck, daß Weizäcker bremsend wirkte, haben wir stets gehabt.
- 58 Unvereinbarkeit des sogen. "historischen Rechtes" mit dem demokratischen Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes - für einen Tschechen eine bemerkenswerte Feststellung. C. bemüht sich überhaupt, zu einer gerechten Beurteilung zu kommen, daß ihm das nicht immer gelingt soll ihm nicht verübelt werden. Als leidtragendem Zeitgenossen fällt es ihm, wie auch uns, nicht immer leicht, gerecht zu urteilen. Daß die cel-Außenpolitik nur im Interesse der Tschechen und teilwiese der Slowaken handelte, ist eine ebenso bemerkenswerte Feststellung Celovskys. - Was C. weiter über die Benessche Außenpolitik sagt u. warum sie zwangsläufig nicht anders sein konnte, ist, gerade weil es ein Tscheche feststellt, höchst bemerkenswert. Ihre Ergebnisse nach C. das Münchner Abkommen, die Besetzung Prags und deren Folgen und die Einbeziehung in das sowjetische Satellitensystem. - Was C. schwerer fällt ist die Erkenntnis, daß wir ja eben durch die deutschfeindliche Benessche Politik letztenendes in die Arme Hitlers getrieben wurden.
- 59 was der "Quisling" Em. Moravec unmittelbar nach München rückblickend über die tsch. Politik seit 1918 schrieb. Diese Schonungslosigkeit die Irrwege im eigenen Lager zu bekennen, kann für uns nur beispielhaft sein.
- 66 desgleichen harte Kritik an Benes. Die von sudd. Seite geübte Kritik an C., er versuche mit diesem Buch Benesch zu rechtfertigen, ist mir nicht verständlich. - Auf dieser Seite auch harte Kritik an England.

x später kommt dies schon nicht mehr zum Ausdruck.

- 69 Benes' Prognose nach dem Anschluß Österreichs "erstaunlich richtig", doch "die sudd. elange, geschickt von Hitler u. Henlein der Weltöffentlichkeit vorgesetzt, besaßen in den Augen der westlichen Staatsmänner größere Logik u. Aktualität....."
- 83/84 hier gibt C. eine Erklärung der Motive der tsch. Außenpolitik von 1919 an, die die Schuld Benes' die Logik der geografischen Lage" nicht beachtet zu haben, nicht klar aufscheinen läßt.
- 87 was Hitlers Dolmetscher Paul Schmidt lt. Fußnote 4 über Hitlers Einstellung zu den Tschechen aussagt, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.
- 87 lt. Rauschnig - dessen Berichterstattung nicht immer seriös ist! - soll Hitler bereits vor der "Machtübernahme von der Aussiedlung der Tschechen nach Sibirien gesprochen haben.
- 93 was C. hier ausführt, läßt die Kombination, Hitler sei durch den "Geheimbericht Henleins" vom Nov. 1937, erst bewogen worden, gegen die CSR aktiv zu werden, desgleichen als Unsinn erscheinen. Hierzu auch letzter Absatz S. 95 (Hoßbach-Niederschrift)
- 94 Fußnote 1 ~~XXX~~ - vielmehr folgt C. Kordt bei Aufzählung derer, die an der Besprechung in der Reichskanzlei am 5. Nov. 1937 teilnahmen. Diese Besprechung markiert C. als einen Meilenstein in der Entwicklung auf München hin - von jenem erst 14 Tage später abgefaßten "Geheimbericht Henleins" scheint C. nichts gewußt zu haben, er würde ihr auch kaum jene auslösende Wirkung zuschreiben, wie es Rönnefarth und seine Epigonen tun.
- 96 "Diesem Betrug fielen in erster Linie die Sudd. selbst, aber auch Chamberlain u. ein großer Teil der Weltöffentlichkeit zum Opfer." Wenn die Raumeroberung in Hitlers Plänen auch den Vorrang hatten, so waren ihm die Sudd. wohl nicht ausschließlich nur Mittel zum Zweck. Es war das eine mit dem anderen so verquickt - man könnte sagen: präsentierte sich Hitler in einer so vorteilhaften Verquickung, daß er eben nicht Hitler gewesen sein müßte, wenn er sie nicht weidlich genutzt hätte. Auch wenn wir Sudd. "diesen Petrug" erkannt hätten, so soll erst einmal jemand sagen, auf welche Weise wir uns ihm hätten entziehen können oder, wie C. an anderer Stelle sagt, aus der Situation hätten Nutzen ziehen können. Ein moralisches Urteil grade an dieser Stelle abzugeben, paßt nicht so recht zu C. sonstigem Bemühen, objektiv zu urteilen.
- 97 Albrecht Haushofer: Verhandlungen mit Benes unter Ausschluß des AA.
- 99 "Die CSR wurde im Namen des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes errichtet; a limine aber wurde dieses Recht in grober Weise verletzt."
- 102 Fußnote: Volkszählungsergebnisse 1910 u. 1930
- 101/102 rückschauend kritisiert Benes seine eigene Politik
- 104 VDA: "parapolit. reichsdeutsche Organisation"
- 104 "Wesentliches über Unvereinbarkeit parlamentarischer Demokratie im Vielvölkerstaat.

- 105 "Der Ruf der Sudd.nach Autonomie u.Selbstbestimmungsrecht hatte das formale und das innere Recht für sich" -Dies der Grund für enleins Erfolge in England.
- 105 "Es ist natürlich nicht ausgeschlossen,daß auch eine solche Autonomie dem Rufe Hitlers nicht standgehalten hätte" Hätte sie auch standgehalten,so wäre Hitler - das kann als sicher gelten- über sie hinweggegangen.
- 105 C. gibt hier ein bemerkenswert scharfes Urteil über den Irrweg seines Volkes,den er jedoch für leicht erklärbar hält.
- 108 KB -Fußnote: Brand in seiner Broschüre "Die sudd.Tragödie" kein Wort über seine Verhaftung. -Nach Franzel Verhaftungen Ruthas u.Brands Werk des nazistischen Flügels der SdP(des Aufbruches wäre richtiger.Rönnefarth behauptet, die Verhaftung Ruthas habe K.H.Frank veranlaßt-was nicht wahr ist!)
- 108 Fußnote: einwandfreie kurze Biografie Henleins
- 109 Fußnote 1: "Henleins Artikel von 1931 "Völkische Bedeutung der Leibesübungen" - " in Widerspruch zu Loyalitätserklärungen gegenüber TCSR u.zu der Aburteilung des Nazismus u.Faschismus durch "enlein als Chef der SHF"-dieser Passus von P.George in französ.Sprache zitiert- Dr.Jahn befragen.
109. "weltpolit.Rolle" der SHF
- 110 Gründung der SHF unter Schirmherrschaft des KB,schon diese Tatsache beweise,vielmehr"scheint die Verdächtigung zu widerlegen"- daß Henlein im Einvernehmen mit Berlin gehandelt habe. Henlein würde sich gegen beide Behauptungen energisch zur Wehr setzen: einmal gegen jene von der angeblichen Schirmherrschaft des KB u.jener,er habe bereits die SHF im Einvernehmen mit Berlin(würde heißen Hitler)gegründet.Er faßte diesen Entschluß vollkommen eigenständig gegen die Bedenken einiger KB-Wortführer,
- 110 Künzel u.Jahn befragen,ob Franzels Behauptung(Fußnote 3)den Tatsachen entspricht,auch Köllner und Brand könnten sich wohl dazu äußern.-Hierzu auch Fußnoten S.111
- 112 es wird notwendig sein zu dem auf S.111/112 Ausgeführten Stellung zu nehmen.Wie Rönnefarth übersieht auch C.den für Henlein unabweichlichen Zwang,sich der durch Hitler herbeigeführten Machtverschiebung laufend anzupassen, was jedoch nicht etwa zu einer Annäherung an den Aufbruch oder die Emigrantenclique im Reich führte,die bis zuletzt und darüber hinaus gegen ihn intregierte.
- 113 T.G.Masaryk: Henlein eine Schulmeisterseele(da hat er ihn gründlich verkannt!)
- 113 Die Fühlungnahme mit Berlin (ist Hitler gemeint?)nach der Wahl im Mai 1935 sei wohl Hauptursache des neuen Kurses(in Richtung Radikalisierung)gewesen.- Das stimmt eben ganz und gar nicht!

gemeint wohl adolf Hitler, wenn man Berlin

Das Beste!

112

Fußnote 1: die Behauptung, Henlein habe sich 1934 mit Krebs in Bad Elster getroffen, ist aus der Luft gegriffen.

113

"Fühlungnahme mit Berlin" u. ähnliche immer wieder gebrauchte "endungen, das Orakeln" wenn diese nicht vor dem Jahre 1935, dann aber sicherlich nach den Waiwahlen 1935 bestand, weiters die Behauptung auf S. 119, Henlein sei nach der Olympiade 1936 Anfang Sept. wieder in Berlin gewesen u. von Hitler und einigen Prominenten empfangen worden (hierüber führte ich 1958 od. 59 mit dem Collegium Carolinum -damals unter Dr. Neuwirth-eine Korrespondenz).

Was die "Beziehungen zu Berlin" betrifft, haben wir heute keinen Grund mehr, irgend etwas zu verschleiern. Sollte in der folgenden Aufzählung eins oder das andere nicht erwähnt sein, dann ist es mir nicht mehr gegenwärtig. Nach 30 Jahren verschwinden oft damals wichtiggewesene Dinge aus dem Gedächtnis. Im Gespräch mit anderen kommt manches zutage, auf das man allein nicht kommt. So erging es mir mit der ominösen Eingabe an Hitler vom Nov. 1937. Erst Franz Künzel brachte mich darauf, wie weit ich hier selbst beteiligt war. Die Fühlungnahme mit Berlin beschränkte sich auf den Volksdeutschen Rat, so lange Dr. Steinacher die Geschäftsführung inne hatte, danach notgedrungenmaßen auf die VOMI, wobei diese das Ihre dazu beigetragen haben mag, daß Henlein vor 1938 keine Gelegenheit zu einem polit. Gespräch mit Hitler bekam. Die Absicht der VOMI, alle unsere Verbindungen im Reich zu kontrollieren wurde von uns ignoriert (daß K.H. Frank, den Behauptungen Rönnefarths entgegen, hinsichtlich VOMI keine eigenen Wege ging, habe ich in meinen Notizen zu R. dargelegt). Wir hielten selbstverständlich Verbindung zum AA und zu Canaris, der uns, bei Hitler bis 1938 u. darüber hinaus noch persona grata, wertvolle Hilfe leistete gegenüber der Prinz-Albrecht-Straße, die uns mit Hilfe der VOMI vorzeitig gleichzuschalten suchte. In der Reichskanzlei war es Dr. Vehsenmayer, die rechte Hand von Dr. Keppler, dem Wirtschaftsberater Hitlers, der an unserer Sache sehr interessiert war und viel wohlwollendes Verständnis für uns aufbrachte. Das gleiche kann von Dr. Hübner, dem Mitarbeiter von Ministerrat Dr. Gritzbach bei Göring gesagt werden. Im Propagandaminist. war es Hans Fritsche, der über Vermittlung seines VDST-Bruders Dr. Steinacher die Verbindung zu mir aufgenommen hatte. Daneben gab es eine Reihe von - ich möchte sie Fachverbindungen bezeichnen: zum Reichsnährstand, zur Arbeitsfront deren Reichsschulungsleiter Dr. Adolf Wagner durchaus auf der volksdeutschen Linie lag und Dr. Steinacher sehr schätzte, zur Reichshandwerkskammer. Vor allem aber gab es intensive Beziehungen zum Reichsbund für Leibesübungen. Eigentliche Parteibeziehungen - etwa zur Parteileitung in München od. zur Obersten SA-Führung, zur Reichsjugendführung, zu irgendwelchen Gauleitungen, gab es seitens der Hauptleitung der SDP in keinem Zeitpunkt bis zum Anschluß. Zu den Aufgaben meines Büros gehörte die Verbindung zur Presse. Hierfür hatte ich an unserem Landsmann Dr. Rudolf Fischer, Schriftleiter von "Volks und Reich", nach 45 Pressereferent im Bundesverkehrsminist., einen vorzüglichen Berater und Helfer. Ich hätte es mir selbstverständlich nicht leisten können, die Prominenten der sudd. natsoz. Emigration zu ignorieren, obwohl ich mich durch lange Zeit hindurch ihrer Intrigen zu erwehren hatte. Krebs konnte mir von der Position aus, die er bei Frick hatte, viel Schwierigkeiten bereiten (ich verweise auf Dr. Steinachers ausführliche Darstellung Krebsens verhängnisvoller Rolle). Der Hysteriker Dr. Viererbel hatte das Ohr des bornierten Hauptschriftleiters des VB Dr. Walter Schmidt.

Um der Emigration wirksamer zu begegnen, schlug ich 1936 Henlein vor, die Leitung des Büros zunächst einmal dem aus dem tschech. Gefängnis gekommenen u. emigrierten Adolf Metzner anzuvertrauen, da mit seiner Loyalität gegenüber Henlein zu rechnen war. Ich zog mich einetweilen auf das sudd. Referat bei der Bundesleitung des VDA

K. H. Henlein

das ich nebstbei weitergeführt hatte, zurück. Metzner hatte sich mit seinen eigenen Partei-u. chicksalsgenossen deart überworfen, daß ich ihnen nunmehr als das kleinere Übel erschien u. sie mich nun eher akzeptierten. Obwohl sie gegen die "KB-Umgebung" Henleins weiter intrigierten, hielten sie es doch für geboten, die kaum noch zu erschütternde Position Henleins anzuerkennen, sie suchten Annäherung an ihn, was mir die Arbeit erleichterte. Metzners Abgang war aber nicht n u r auf sein Zerwürfnis etwa mit Krebs zurückzuführen.

Ergänzend sei noch erwähnt, daß ich zum "Büro Ribbentrop", das sich gegenüber dem AA in der Wilhelmstr. etabliert hatte, Verbindung aufnahm durch einen Dr. Dieser auf der Abschußliste Heydrichs stehend, wurde später wegen angebl. § 175 u. als Gildenschaftler verhaftet, war einige Zeit in einem KZ, soll aber dann bald im Stabe des Sonderbeauftragten Südost Neubacher Verwendung gefunden haben. Mit diesem Mann, auf dessen Namen ich nicht mehr komme, hatte ich mich einmal in ein Kaffeehaus verabredet. Unser Telefonat war offensichtlich abgehört worden, wir hatten kaum Platz genommen, als sich am "ebentisch eine Type niederließ, die sich so plump als Abhörer benahm, daß wir ihn einluden, bei uns Platz zu nehmen, da er es so viel einfacher habe. Er zog es vor zu verschwinden. Da ich vom Abhören spreche: da wir das Abhören unserer Gespräche als sicher annehmen mußten, wurde mit jenen Stellen, zu denen wir in einem Vertrauensverhältnis standen - vornehmlich des AA u. des Tirpitzufers - ein Namensschlüssel vereinbart, der jahrelang Verwendung fand. Ich weiß nur noch, daß auf dieser Liste Hitler als Brauner fungierte.

Ich hielt es für notwendig, dies alles einmal zu dem Thema "Fühlungnahme mit Berlin" anzuführen zu müssen. anzuführen.

114

Celovskys Bemerkungen über die Reagenz, die Henleins Vortrag im Royal Institute in London am 9.12.1935 im "Völkischen Beobachter" vom 13.12.35 hervorrief. Hierzu meine Erinnerung: Ich begleitete Dr. Albrecht Haushofer nach Leipzig, wo Henlein seine Reise nach London unterbrach. Einer Anregung Dr. Steinachers folgend, sollte Henlein seine Rede, die er auf englisch im "Chatam House" zu halten gedachte, Haushofer, dem Englandkundigen, vorlesen, da Henlein ja nur etwas Schulenglisch konnte. Aber auch den Inhalt der Rede sollte A. Haushofer überprüfen. In Henleins Zimmer im Hotel Astoria saßen wir beide in Clubsesseln, während Henlein wie bei einer Theaterprobe vor uns stehend mit seiner sonoren Stimme, von Haushofer öfters unterbrochen, seinen Vortrag ablas. Außer Albrecht Haushofer hat keine reichsdeutsche Stelle jenen Vortrag vorher zu Gesicht bekommen. Diese Feststellung scheint mir wichtig im Hinblick auf die Behauptungen, es sei von Anfang alles mit Berlin vereinbart und von Berlin dirigiert worden. Wohl absichtlich nahm Henlein damals seinen Reiseweg nicht über Berlin, sondern er fuhr mit der Bahn von Leipzig geradenwegs nach Ostende u. weiter nach London. Er hatte mich gebeten, ihn am Rückweg in Aachen zu erwarten. Er traf am Abend dort ein, am gleichen Tage war jener böshafte Kommentar im VB erschienen, den ich hatte mir die Zeitung gekauft, um sie ihm zu geben. Fußnote 2, S. 114 ist von einem "Leitartikel" die Rede, dessen Verfasser Dr. W. Sch. nicht feststellen konnte. Da Leitartikel in der Regel mit dem vollen Namen gezeichnet wurden, dürfte es sich nur um eine Merke - eine solche war es auch nach meiner Erinnerung - ein kurzer, böshafter Kommentar gewesen sein, von Dr. Viererbel verfaßt u. vom "Hauptschriftleiter Dr. Walter Schmidt signiert. Auf die Wendung "ungewohntes Parkett" kann ich mich erinnern, das hätte man hinnehmen können. Doch die Bemerkung K.H. habe in der Tonart gewisser Heimwehrführer (gemeint wohl Fürst Starhemberg) gesprochen, dies war ein gezielter Nadelstich u. stand ganz in Übereinklang mit

y Celorsky

114

mit jener Version: KB-Heimwehr-ultramontan.

Ich wollte Henlein den Ärger gleich nach seiner Ankunft auf deutschem Boden u. am Abend ersparen u. gab ihm jene VB-Nummer erst am nächsten Vormittag, als wir im Speisewagen des D-Zuges nach Berlin gefrühstückt hatten. Er las die Sache u. sagte - ich höre ihn heute noch: "Mit solchen Idioten kann man eben keine Politik machen!" - Sein Ärger verbrauchte schnell u. er fuhr fort, es könne ihm ganz recht sein, das werde in Prag gut wirken. Da er es jedoch nicht einfach hinnehmen konnte beauftragte er mich, beim VB energisch zu protestieren, was ich am nächsten Tage gleich tat. Wenn ich mich recht erinnere, hilet sich Henlein nur kurz in Berlin auf, es könnte sein, daß er, wie so manchmal, bei Steinachers übernachtete. - Wie erwartet, drückte sich Dr. Schmidt um die Sache herum, er ließ Dr. Viererbel kommen, den ich frontal - nicht zum ersten u. letzten Mal - anging. An die Einzelheiten der Auseinandersetzung kann ich mich nicht mehr erinnern, aber es kam zutage, daß es nicht jene Stelle in Henleins Rede, in der er vom Panславismus und Pangermanismus ^{gesprochen hatte}, war, die sie ^{gekennzeichnet} hatte, sondern daß er auf die an ihn in der Diskussion gestellte Frage, ob seine Partei antisemitisch ist, geantwortet hatte: Wir haben keinen Arierparagrafen. Es könnte sein, daß ich sie gefragt habe, ob es zweckmäßig gewesen wäre, Henlein hätte sich als Antisemit bekannt. Gibt es denn kein Zeitungsarchiv, in dem die VB-Nummern lückenlos aufbewahrt sind? Es stände dafür, sich diese Nummer vom 13.12.35 auszuborgen. Darüber korrespondierte ich mit der "Sudd. Hist. Kom." schon vor Jahren.

115

was hier über die finanziellen Beiträge aus dem Reich ausgeführt ist, ist z.T. überholt, C. waren anscheinend jene Dokumente nicht zugänglich, aus denen hervorgeht, auf welche Weise das AA bzw. der Reichsfinanzminister über drängen Dr. Steinachers (Näheres darüber siehe seine Erinnerungsniederschrift!) mit einer größeren Summe einsprang, bzw. sie dem VDA später ersetzte, als die "rager Regierung durch Verbot der Parteibezeichnung "Sudd. Heimatfront" kurz vor der Wahl die Parteiführung in große Verlegenheit brachte, da sie nunmehr sämtliche Wahldrucksachen neu anfertigen lassen mußte.

117

Fußnote 4: zur Rede Henleins vor der Wiener Verwaltungsakademie am 4.3.1941, Hinweis auf Raschhofer "Sudetenfrage" S. 162 Anm. Möglichkeit einer anderen Interpretation, sowie seines Berichtes (der sogen. Kapitulationsbrief) vom 19.11.1937 aufmerksam gemacht. - Demnach ist das, was ich auf S. 2 dieser Notizen zu C.S. 94 eine "Ehlnahme, C. hat demnach jene Denkschrift vom Nov. 1937 gekannt. Dies umso bemerkenswerter, als nicht sie, sondern jene Besprechung am 5. Nov. 37 in der Reichskanzlei als "Meilenstein in der Entwicklung auf München hin" bezeichnet.

118

zum Thema "Abhängigkeit der SDP von Berlin" - zu Absatz 1 u. 2. gemeinsam Stellung nehmen für Zusammenkunft der Wissensträger vormerken!
auf der gleichen Seite zu Henleins Englandreisen, besonders wichtig in Fußnote 4: "Der Führer schätzt die hohen Erfolge..... die Henlein in England hat....." Aufforderung an Henlein, wieder nach London zu gehen u. weiter dort "im Sinne einer Nichteinmischung Englands zu wirken". - Wiederholt habe ich bereits darauf hingewiesen, daß hier ein merkwürdiger Widerspruch zutage tritt: Henleins Bestreben war es doch die ganzen Jahre daher, die Engländer eben zu einer Einmischung zu bewegen, das Endergebnis war doch die Aktion Runciman. Hitler in seinem bereits ausschließlich militärischen Denken aber meinte wohl die Nichteinmischung

sobald er darangehen würde, die CSR milit. zu liquidieren. Als Henlein einige Wochen nach diesem Gespräch mit Hitler ein letztes Mal in England war u. auch mit Churchill sprach, hat er doch weiter auf seiner bisherigen Linie, England mit in die Verantwortung zu ziehen, operiert, die Mitwirkung Englands eine un-kriegerische Lösung herbeizuführen schien ihm doch völlig uner-läblich, es wäre ja ohne die Engländer kaum zu ~~erlangen~~/München ge-kommen. Die Aktion Runciman ist von Hitler - es war an Ribbentrops Verhalten abzulesen - mit Unbehagen zur Kenntnis genommen worden, sie hätte eigentlich einen Mißerfolg Henleins bedeutet, wenn er sich an Hitlers Wunsch gehalten hätte, in London im Sinne einer Nichteinmischung zu wirken. Aber gerade die Aktion Runciman stellt einen Höhepunkt der Englandbemühungen Henleins dar. Hitler aber empfing mich im August 1938 im Führerbau zu München mit den Worten: "Was haben sich die Engländer bei Euch einzumischen, sie sollen sich um ihre Juden in Palästina kümmern!" - Welch ein Gegen-satz zur Haltung Henleins den Engländern gegenüber! Hitlers Ab-neigung gegen jedwede engl. Intervention kam ja schließlich dann, als er ~~Henlein~~ zu Chamberlain das Leben sauer machte, deutlich zum Ausdruck. - Ob Hitler das auf England bezug habendes genau so gesagt hat, wie es Henlein am nächsten Tag im AA zu Protokoll gab, möchte ich dahingestellt sein lassen. Ungefähr so wird es schon gewesen sein. Wenn aber Hitler wirklich "die hohen Erfolge Henleins in England so schätzte, dann hätte er, da er ja die Nichtein-mischung Englands wünschte, das von Henlein nun schon seit Jahren betriebene Gegenteil, nämlich die Einmischung Englands, gelobt. Die Herausstellung dessen, was Hitler hinsichtlich England zu ihm gesagt hatte, erfolgte - ich nehme an, daß die anderen noch leben- den Wissensträger meiner Meinung sind - im Hinblick auf alle die Intriganten, die ihn die ganzen Jahre daher grade wegen seiner selbstständigen Englandpolitik verdächtigt hatten. Wie weit Henlein sich damals des Gegensatzes der Auffassung hinsichtlich England bewußt war, ist mir leider nicht mehr erinnerlich - ungenau ausge-drückt: dieses Gegensatzes war er sich sicher bewußt, aber er hätte es wohl für unzweckmäßig gehalten, ihn auch bei Hitler bewußt zu machen, noch dazu in Gegenwart Ribbentrops, von dem ~~Henlein~~ Henlein die ganze Zeit daher keine Förderung, auch keine Ermutigung für seine Englandpolitik erfahren hatte. Es mag ihn mit besonderer Genugtuung erfüllt haben, als Hitler in dessen Gegenwart dieses Lob aussprach. Hatte Ribbentrop Henleins Streben in England durchschaut, so hätte er, in dem Augenblick, da Hitler ~~von~~ seinen Wunsch von Nichteinmischung äußerte sagen können: "Bisher sind Sie doch, Herr Henlein, darauf ausgewiesen, die Engländer mit ins Spiel zu bringen". Hierzu fehlte ihm jedoch die Schlagfertigkeit u. vor allem die Kenntnis dessen, worauf Henlein aus war. Es scheint heute völlig unverständlich, wie über diesen Widerspruch hinweggesehen wurde. Wenn aber Ribbentrop diesen nicht kapierte, so hatte Henlein keine Ursache, ihn von sich aus herauszustellen. Aus seiner richtigeren Einschätzung der Engländer u. seinem Streben, von sich aus alles zu tun um einen Krieg zu vermeiden, ging er sicher seinen Weg. Jedenfalls brachte jenes entscheidende Gespräch Henleins mit Hitler Ende März 1938 nur anscheinend völ-lige Übereinstimmung mit sich. Während Hitler ~~von~~ milit. Lösung versessen war, suchte Henlein diese mit Hilfe der Engländer in erster Linie zu vermeiden. Daß er auf dem Höhepunkt der Krise dann sich auf die Möglichkeit der kriegerischen Lösung einstellte u. Hitler die Bildung des Freikorps vorschlug, widerlegt die vorige Behauptung nicht. Da Prag selbst im Sept. noch nicht bereit war, die Folgerungen aus der gegebenen Machtlage zu ziehen u. eines den Versuch machte, einen Krieg zu provozieren, um die Franzosen zum ~~Marschieren~~ zu zwingen, hatte sich eine neue, Hitler allerdings sehr gelegen kommende Lage ergeben. Die Gereiztheit

Institut

mit der er auf Chamberlains Aktion, 5 Minuten vor 12 einen Kriegszu verhindern u.ihn um"die Bewährungsprobe für seine junge Wehrmacht" zu bringen,ist bekannt.Henlein,wie die meisten von uns jedoch beteten zum lieben Gott,er möge Chamberlain Erfolg bescheiden. - Damit habe ich einiges von C.gegen Ende seines Buches ehandelte vorweggenommen.

In Brief an John - L. G. ... 17. 167/68!

119

bei der "Behauptung, Henlein sei Anfang September 1936" von Hitler u. fast allen natsoz. Prominenten empfangen worden"- bei dieser Gelegenheit wurde "wahrscheinlich" das sudd. Problem zum ersten Male direkt erörtert.... "ist es verwunderlich, daß der ansonst um eine objektive Darstellung bemühte C. hier höchst unseriös verfährt, indem er lt. Fußnote 5 den Bericht einer tschech. Polizeistelle vom 7.9.1936 als "genügend gelten läßt. Weiters: "Der Führer u. Reichskanzler", s o l l !! Dr. Lammers in das Protokollbuch der Reichskanzlei über das "gespräch eingetragen haben.... usw. - Dieser ganze Absatz ist keine historische Darstellung, sondern Propaganda im Stile des Orbis-Verlages.

* Beleg

Ich wiederhole hier kurz, was ich szt. bereits auf eine Anfrage Dr. Neuwirths vom CC hin zu der Behauptung, "enlein sei Anfang Sept. 1936 von Hitler u. fast allen natsoz. Prominenten empfangen worden, geantwortet habe: nach der Olympiade u. kurz vor Beginn des Parteitages hätte Henlein weder Hitler noch einen Prominenten in Berlin angetroffen, nach dem Olympiaderummel hat sich jeder auf seinen "andsitz zurückgezogen u. als sicher kann gelten, daß Hitler sich sogleich nach dem Obersalzberg begab. Es wäre auch völlig undenkbar gewesen, daß Henlein, kaum von der Olympiade, bei der er vielleicht 10 Tage, sicher aber eine ganze Woche gewesen war, kaum zurückgekehrt sich aufgemacht hätte, um die alle ausruhebed rftigen Prominenten in Berlin mit seinen damals noch ganz u. gar nicht aktuellen Dingen zu bemühen. Hätte es Henlein so dringend gehabt, ausgerechnet in dieser ungünstigsten eit Hitler u. andere zu sprechen, dann hätte er sich Anfang Sept. nach Nürnberg begeben müssen. Das aber hat er bekanntlich 1936 nicht getan. Das ist eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, wohl auch aus jenem "Bericht einer tschech. Polizeistelle" entnommen.

Lächerlich ist auch die Behauptung, "enlein habe im Januar folgenden Jahres im AA vorgeschrieben u. um Verlängerung der Subventionen für die SdP gebeten. Genügend belegt scheint C. diese Behauptung lt. Fußnote 6 (Anklage Dok. im W.-Prozess - was für ein "rozess das war weiß ich nicht). Henlein hat einigemal mit Neurath u. später mit Ribbentrop gesprochen, vielleicht auch im Zusammenhang mit diesen Gesprächen mit Staatssekretär v. Weizsäcker. Niemals aber hat er wegen Geldsachen - das hätte ja auch eine untergeordnete Stelle sein müssen - in der Wilhelmstraße vorgeschrieben. Die Zahlung dieser Beträge - C. gibt ihre Geringfügigkeit selbst zu - ist niemals in Frage gestellt worden, es wäre also auch keine Veranlassung gewesen, um die Verlängerung dieser Zahlungen nachzusuchen. Und wäre dies notwendig gewesen, so hätten das andere, aber nicht "enlein selbst getan.

120

"Büro Bürger" - K.H. Frank, Künzel (da es bei C. immer nur Kuenzel heißt, kann angenommen werden, daß C. das, was er über ihn zu berichten weiß, lediglich aus Rückübersetzungen aus engl. abgefaßten "rozessakten u. Publikationen stammt) - diesen sehr kurzen Absatz über unsere Kontakte mir Berlin beschließt C. mit dem lapidaren Satz: "Die Politik der SdP wurde in dieser Weise von Berlin aus bestimmt". - Er macht es sich sehr einfach, der Herr C. Ich kann ihm nur versichern, daß damals in unseren Dingen von Berlin aus noch nichts, aber gar nichts bestimmt wurde! Nur ein

Ergänzung zu Henleins Englandbeziehungen:

168

S. 12

C. beschließt seine Ausführungen über den letzten Besuch Henleins in London mit dem Satz: "Henlein hatte Erfolg. Seine Handlungsweise beginnt aber damit sehr fragwürdig zu werden."
 Wenn C. an anderer Stelle anerkennt, daß Henlein u. seine Mitarbeiter weitaus erfolgreicher waren als die gesamte deutsche Diplomatie, wie kann dann mit einemmale seine Handlungsweise fraglich geworden sein. Beruht nicht das Wesen der Diplomatie lt. Bismarck zum beträchtlichen Teil auf Täuschung? Und haben nicht die tschech. Staatsgründer von dem Mittel der Täuschung sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht? Hier scheint C. moralische Anwandlungen gehabt zu haben. Daß sich unsere damaligen Erfolge in eine Katastrophe verwandelten, beweist noch lange nicht, daß in der Politik letztenendes nur das Moralische erfolgreich sei. Dies mögen naive Amerikaner glauben, doch selbst der fromme Lieder singende Churchill dürfte es kaum geglaubt haben. Betrachtungen hierüber bleiben den Geschichtsphilosophen überlassen, doch auch sie konnten bisher keine plausible Erklärung dafür geben, warum im Ablauf der Geschichte das eine gelingt u. einige Dauer hat, das andere aber bei oft sehr solider Grundlage mißlingt.

Der Widerspruch - Hitlers Wunsch der Nichteinmischung der Engländer u. Henleins gegenteiliges Bestreben - ist auch C. nicht aufgefallen. (Es ist anzunehmen, daß die Engländer auch von sich aus aktiv geworden wären; daß sie es jedoch in einer für uns günstigen Weise taten, dürfte auf Henleins Bemühungen zurückzuführen sein.)

Rudolf Jahn erinnert sich, daß Henlein nach seiner Rückkehr vom Obersalzberg Anfang Sept. 1938 zu ihm sagte, Hitler habe ihn gewarnt, er soll sich nicht von den Engländern hineinlegen lassen. Diese Äußerung u. das was Hitler hinsichtlich der Engländer Mitte August 38 zu mir gesagt hatte, desgleichen die Reserviertheit Ribbentrops gegenüber der Runcimanaktion, lassen den Schluß zu, daß das, was Hitler am 28. März 38 als Lob über Henleins Englanderfolge - lt. Henleins Wiedergabe! - gesagt haben soll, doch nicht ganz so gemeint war, wie es Henlein aus guten Gründen auffrisiert hat

S. 168, Fußnote 6: "Nach ADAP II S. 245 Anm. 2 verließ Henlein London am 14. Mai (38) u. besuchte Berchtesgaden" - soll heißen, daß er Hitler Bericht über seine Londonreise erstattet habe. Bei jener Notiz in den ADAP nicht ersichtlich, worauf sich diese Behauptung stützt. Möglicherweise auf eine lt. Fußnote 3, S. 167 bei C. angeführte Notiz in Jodls Tagebuch: "22. 5. grundlegende Besprechung des Führers mit K. Henlein. (siehe Anlage) Die Anlage, die einzige Quelle über die Besprechung fehlt."

Ich erinnere mich nur daran, daß Henlein am Tage der tschech. Mobilisierung sich in Wien aufhielt, ich führte damals ein Blitzgespräch mit ihm. In meiner Erinnerung ist haften geblieben, daß er mir sagte, er begeben sich sogleich mit seiner Frau nach Asch zurück u. was ich tun soll, falls er verhaftet wird. Er müßte sich, wenn Jodls Notiz der Tatsache entpricht, am nächsten Tage, eben jenem 22. Mai zu Hitler am Obersalzberg begeben haben. Da es Frau Henlein der Kinder wegen sicher sehr eilig hatte, nach Hause zurückzukehren u. - wie ich aus dem Blitzgespräch entnahm - verständlicherweise auch er, kann ich mir nicht vorstellen, daß er noch nach Berchtesgaden gefahren wäre. Frau Henlein dürfte diese Episode noch in Erinnerung haben, auch Dr. Jahn wäre zu befragen. Was Henlein damals so knapp nach seiner Rückkehr aus England nach Wien führte, daran weiß ich mich nicht zu erinnern, es wäre schon denkbar, daß die Fahrt nach Wien mit einem Besuch am Obersalzberg zusammenhing. In diesem Falle bedürften meine bisherigen Angaben über Zusammenkünfte Henleins mit Hitler einer Ergänzung. Zunächst aber müßten Frau Henlein u. Jahn befragt werden.

S. 13

Ignorant könnte es tadeln, daß wir nichts versäumten, uns ins Bild zu setzen, uns am Laufenden zu halten über die Fortentwicklung im Reich, von der schließlich nicht nur für uns Sudd. alles weitere abhing. Ein polit. Zusammenspiel - und auch trotz allem begrenzt bleibend - entwickelte sich notgedrungen erst von 1938 an, usw. als nach dem Österreichanschluß für Hitler die CSR an die Reihe kam. Und wie wir uns dann seinen Absichten hätten entziehen können, das hat noch keiner der nachträglichen Kritiker gesagt.

120

Fühlungnahmen mit ~~Wien~~ Wien, hierzu auch Fußnote 3:
Eine bereits viel früher erfolgte Fühlungnahme mit Wien ist C. u. anderen Schreibern über uns unbekannt geblieben. Ich erwog mit Dr. Steinacher, ob wir von uns Sudd. aus nicht versuchen sollten auf Dollfuß einzuwirken, den Heimwehrkurs gegen die Natsoz. in Öst zu mildern, denn die Verfolgung der Natsoz. in Öst. mußte auf Prag ermutigend wirken. Dollfuß, Ende der 20er Jahre noch Direktor der Niedöst. Landwirtschaftskammer, war der Einladung zu einem südost-deutschen Bauernkongreß nach Bad Ullersdorf in Nordmähren gefolgt. Die Verbindung zu ihm blieb danach durch lange Zeit hindurch bestehen. Anläßlich einer Wehrrfahrt mit Schülern der Ullersdorfer Bauernschule nach Niedöst. wurden wir von ihm - er war damals bereits Bundeskanzler - am Ballhausplatz empfangen. Auf seine Weisung hin bekamen wir damals für alle 40 Teilnehmer der Wehrrfahrt Freikarten zu einer Aufführung von Schillers "Räuber" im Burgtheater. Meinem Bruder hatte er bei einer anderen Gelegenheit ein Buch mit einer, seiner Wirken für das deutsche Bauertum sehr anerkennenden Widmung geschenkt. Ich konnte also damit rechnen von ihm empfangen zu werden.
Steinacher besprach die Sache mit A. Haushofer, der uns zu diesem Versuch ermutigte u. etwaige Fehldeutungen bei Rud. Weß abzusichern versprach. Wenigstens war einverstanden u. beehrte den späteren Abg. Oberlik nach Wien, er sollte mich zu Dollfuß begleiten. (Oberlik später Personalamtsleiter in der Gauleitung Reichenberg, durch die Heydrickkreatur Donnevert als KB-Mitglied verdrängt, zur Wehrmacht eingerückt und bald gefallen). Ohne lange warten zu müssen wurden wir von Dollfuß am Ballhausplatz empfangen u. hatten ein längeres Gespräch mit ihm. Er war äußerst erbittert über die Förderung der Radikalinskis vom Reich her, verschloß sich jedoch nicht - so weit ich mich erinnere - unseren Argumenten hinsichtlich der Auswirkungen, die der scharfe Kurs gegen die Natsoz. in Öst. auf Prag haben mußte, sah aber, so lange Leute wie Rabicht am Werk waren, keine Möglichkeit eines mildereren Kurses. Wir hatten seinen Argumenten wenig entgegenzusetzen. Es wurde schließlich verabredet die Verbindung nicht abreißen zu lassen. Er lud uns ein, sobald die Wogen sich gelegt haben ihn wieder zu besuchen, er sei nach wie vor an den sudd. Dingen interessiert. Daß sein Interesse kein negatives war, wußten wir aus seiner ganzen früheren Einstellung. Die Wogen sollten sich nicht mehr glätten, er sollte von ihnen hinweggespült werden.

Nachtrag zu S. 8a Henleins Englandreisen:

S. 167 Fußnote 6: Hinweis auf ADAP II 107, dazu die Bemerkung: Hagen erzählt wie an vielen anderen Stellen über diese Reise lauter Märchen (Hagen 147 f) - Bei Dr. Kuhn anfragen, ob ich dieses Buch von Hagen geliehen bekommen kann.

zu S. 168 noch die folgende Notiz: "Was soll fragwürdig gewesen sein? Aus den Fragwürdigkeiten von 1919 ergeben sich alle anderen Fragwürdigkeiten. War es etwa nur Benes gestattet, zu lügen, zu betrügen, zu hintergehen und zu täuschen?"

S. 167 Fußnote 5: hier sind Brand und Hohenlohe wohl die zuständigsten Zeugen.

139

Nachtrag zu Fußnote 1: Churchill argumentierte bei seinem Gespräch mit Henlein im Mai 38 - dies war in der Bristolgedächtniswiederschrift Henleins enthalten - auch nach dem Anschluß Österreichs noch mit dem gleichen Argument. England sei an den Tschechen nicht sonderlich interessiert, nur werde sich Hitler mit der CSR nicht zufrieden geben, es werde seine Herrschaft bis zum Schwarzen Meer ausdehnen u. dies werde England nie zugeben.

"Henlein verschwieg, daß das südd. Problem nur durch Druck von Berlin zum europäischen Anwuchs."

(durch die Vorenthaltung des Selbstbestimmungsrechtes war das südd. Problem von Anfang an ein europäisches, es war die ganzen Jahre daher virtuell. So lange das Reich machtlos war, konnte dies Benes vernebeln. Hätte er es rechtzeitig u. von Anfang an innerstaatlich gelöst, so hätte man vom Reich aus keinen Druck auszuüben brauchen.)

143 lt. Fußnote 3 gingen Hitlers Pläne auf Raumeroberung u. nicht nur ~~etwa~~ auf etwaige Bündnissprengung aus.

(auch hier immer wieder, wie bei Rönnefarth, die richtige Erkenntnis der eigentlichen Absichten Hitlers, zugleich aber die Ignorierung der Zwangslage in der sich Henlein befand u. daß sich, je weniger Benes die Folgerungen aus der veränderten Machtlage zu ziehen bereit war, sich sein Spielraum Hitler gegen ^{über} verengte.)

144 Fußnote 1: Hans Schütz bei Benes im März 1938 von C. angezweifelt die von Emil Franzel hierüber erzählte Geschichte, sie mute ihn an "wie ein hist. Roman von Duma oder Dahn".

154/5

"Hitler blieb nun kein anderer Weg zur Vernichtung der CSR, als sich der Südd. zu bedienen"

(Kein anderer Weg? Ich verweise auf jenen Ausspruch des schweizer Journalisten Alfred Zimmermann - angeführt bei Rönnefarth S. 444 - wonach die Beschwerden der deutschen Minderheit einfach ein Vorwand gewesen seien. Wenn sie nicht beständen, hätten sie geschaffen oder erfunden werden müssen.

Gewiß, unser Anliegen war Hitler ein willkommenes Mittel zum Zweck. Wer aber will ernsthaft bezweifeln, daß er auch ohne der südd. Frage, dieses "Gebilde von Reichsfeindlichkeit" zerschlagen hätte! Mit C. Behauptung, es sei Hitler kein anderer Weg zur Vernichtung der CSR geblieben, als sich unserer zu bedienen, soll wohl der Löwenanteil von dem was zu München führte, uns aufgebürdet werden?)

155

Fußnote 1: "Göring u. Neurath nahmen an der Besprechung vom 5. Nov. 1937 teil, in welcher Hitlers Eroberungspläne bezüglich der CSR klar zum Ausdruck kamen."

(Da Rönnefarth u. in seinem Schlepptau Lamatsch jenem "Geheimbericht vom 19. 11. 37 - der sehr wahrscheinlich Hitler gar nicht zu Gesicht kam - so entscheidende Bedeutung beimessen, muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß Hitlers Entschluß, die CSR zu zerschlagen, längst vorher gefaßt worden war, in seiner Planung wohl schon lange vor 1937.)

157

Fußnote 3 unsere Beziehungen zur Wehrmacht:

Die Gen. Kommandosache des RSHA vom Mai 1936 be^wweist, wie sehr wir der Schützenhilfe aller jener Stellen bedurften, die gegen die Prinz-Albrecht-Strasse standen, dazu gehörte eben nebst dem AA die Wehrmacht, dh. in unserem Falle war es Admiral Canaris u. nicht schlechthin das OKW. Daß sich das OKW vom Admiral über die polit. Vorgänge bei uns unterrichtete, was soll da lt. C. "befremdend" gewesen sein? Zudem war es gerade die Wehrmacht, die keinen Krieg gegen die CSR wollte. (siehe Halders Erinnerungen).

- 158 " Hitler wünschte also ^{nicht} etwa die "Befreiung" der Sudetendeutschen, sondern einfach die "erschlagung u. Besetzung der CSR." wir Sudd. hätten - wie C. an anderer Stelle bemerkt - aus der für uns so günstigen Situation viel in Prag herauszuholen können. So lange Hitler mit anderem beschäftigt kein sonderliches Interesse an der CSR und an uns nahm, konnten wir eine einigermaßen selbstständige Politik machen. Sobald er aber nach dem Österreichanschluß daran ging, seine Raumordnungspläne in Richtung CSR weiterzutreiben, war es damit aus, wir hätten uns nur noch gegen ihn u. das dritte Reich erklären können. Wer dies für möglich hält, ignoriert die ganze damalige Situation. Ja wäre die "höhere Schweiz" von 1919 an praktiziert worden, hätten wir uns wohlgefühlt in einem Staat, der sich dann aber nicht als csl-Nationalstaat hätte etablieren dürfen, so hätte es vielleicht sein können, daß Hitler der sudd. Wind aus den Segeln genommen wäre. Dann aber wäre er um einen anderen Grund, diesen Staat zu liquidieren nicht verlegen gewesen.
- 160 "Man kann den Sudd. ihren Willen nach Vereinigung mit dem Kern des deutschen Volkes nicht zum Vorwurf machen. Er war nur ein integrierender Teil der demokratischen, auf Selbstbestimmungsrecht ausgerichteten Bewegung, in deren Namen die Friedensverträge unterschrieben worden waren u. in deren Namen auch die Tschechen u. Slowaken ihren Staat erhalten hatten. Man muß aber den Führern des Sudetendeutschums ihre polit. Kurzsichtigkeit vorwerfen, mit welcher sie Hitler in die Hände spielten u. damit eine Entwicklung herbeiführen halfen, an deren Ende die Austreibung der Sudd. stand." Hitler, von einem großen Erfolg zum andern, zum Gipfel seiner Macht geführt, bewundert nicht nur von uns Deutschen, schien ausersehen zu sein, die Vereinigung aller Deutschen in einem Reich herbeizuführen. Es bot sich uns eine einmalige geschichtliche Chance, die nicht zu nutzen uns unverantwortlich erschienen wäre, selbst wenn ~~aus~~ dieses natsoz. Deutschland nicht in jeder Hinsicht dem entsprach, was wir uns eigentlich unter einem Volksstaat vorgestellt hatten. Wenn also C. unserem Streben Verständnis entgegenbringt, wie kann er dann den Führern der Sudd. Kurzsichtigkeit vorwerfen, daß sie "Hitler in die Hände" spielten. Die sich darauf berufen, schon damals das Verhängnis vorausgesehen zu haben, sind - soweit es sich um Sudd. handelt - meist solche, die den Anschluß verpaßt hatten oder persönlich verärgert beiseite standen. Der Kreis der polit. bewußt bis zuletzt gegen Hitler Eingestellten, war in Wirklichkeit viel kleiner, als er heute zuweilen dargestellt wird. An dieser Stelle sei bemerkt, daß die Popularität Hitlers bis weit in den Krieg hinein erhalten blieb. Die bald nach dem Anschluß einsetzende Ernüchterung war auf einen Teil jener Funktionäre u. Beamten aus dem Reich zurückzuführen, denen die Fähigkeit abging, sich in unsere Verhältnisse einzufühlen. Diese Ernüchterung ging jedoch nicht so weit, daß sich die sudd. Bevölkerung den tschech. Bezirks-hauptmann, den tschech. Gendarm usw. zurückgewünscht hätte.
- 160 auch wenn sich die Führer des Suddt. "über die Verschiedenheit der Zielsetzungen, zumindest im Anfangstadium" klar gewesen wären, hätten sie keine anderen Folgerungen ziehen können. In zunehmenden Maße stellte Hitler die "eichen." wenn es Engländern u. Franzosen nicht gelang, ihm in den Arm zu fallen, wie hätten wir es vermocht!
- 161 Eisenlohr, der deutsche Gesandte in Prag diktierete Henlein u. Frank seine "Bedingungen" - Angeblicher Nichtempfang K.H. Franks durch AA und Mittelstelle !! wollte sagen: Vomi (mit der er doch lt. Rönnefarth so eng verbunden war!) Für gemeinsame Besprechung notiert.
- 163 Henleingespräch mit Hitler am 28.3.38 lt. Fußnote 2, durch Künzel, den einzigen noch lebenden sudd. Zeugen des im Anschluß an dieses Gespräch am nächsten Tag mit Ribbentrop geführten Gespräches, zu überprüfen.

- 162/63 im Zusammenhang mit dem hier Ausgeführten wird einmal klar von uns zu der Behauptung, wir seien "schon längst von Berlin aus dirigiert worden" Stellung zu nehmen sein. Die Karlsbader Forderungen "wahrscheinlich von der SdP im Einvernehmen mit dem AA ausgearbeitet"
- 116/17 1. Bei der Analyse der Denkschrift vom 19.11.37 kommt C. zu folgenden dem Schluß: "Noch im Nov. 1937 war Hitler nicht genügend von der Zuverlässigkeit Henleins überzeugt. 2. Henlein war nicht über die Absichten Hitlers mit der CSR informiert. Das bedeutet, daß die Zusammenarbeit zwischen Hitler u. Henlein-umgekehrt!-oder dessen Dienststellen nicht seit langer Zeit bestand u. daß sie nicht genügend in die Tiefe ging. Es scheint also unwahrscheinlich, daß die Gründung der Henleinschen Bewegung auf eine Weisung von Berlin vollzogen wurde, sondern die Fühlungnahme kam erst später zustande. Offenbar kämpfte Henlein mit seinem Bericht gleichzeitig um die Anerkennung seiner Führung der SdP. Seine Auseinandersetzung mit dem extremen Flügel der SdP, dem sogen. Aufbruch-Kreis (diese von der Prinz-Albrecht-Str. dirigierte Clique, vornehmlich Studenten, war niemals der 'extreme Flügel' der SdP) wurde erst in den folgenden Monaten mit nachträglicher Zustimmung Berlins durch Ausschließung zweier Mitglieder aus der SdP beigelegt." Diese Analyse kommt der Wahrheit nahe. Damit wären aber alle anderen, in diesem Buch enthaltenen Kombinationen, daß wir bereits von 1936 u. früher an von Berlin aus dirigiert worden seien, hinfällig.
- 117 Fußnote 2: "Dr. Höttl glaubt zu wissen, daß SS-Obgrpf. Heydrich Hitler geraten habe, Henlein durch Leute aus dem Aufbruch zu ersetzen. (Hagen 138) - Hinweis auf ADAP II 26, ich finde hier keinen Bezug zu dieser Gedächtnisniederschrift Altenburgs über sein Gespräch mit Henlein gegen Ende 1937. - Hagen aber erweist sich wohl auch hier als das, was ihn C. nennt: einen Märchenerzähler.
- 176 C. nennt Henderson "naiv u. kurzsichtig". Äußerungen Hendersons, wie jene, wonach die CSR gegen "die Logik der geografischen Lage" geschaffen worden sei, haben diesen Engländer bei den Cechen besonders unbeliebt gemacht.
- 195 nach Ján Masaryk habe sich sein Vater nie die Südd. in der CSR gewünscht, sei jedoch dazu von Lloyd George gezwungen worden. (auf ein paar Lügen mehr oder weniger kam es nicht an).
- 199 Vermutung einer Einwirkung Henleins auf die Meinungsbildung Chamberlains. Brand u. Hohenlohe befragen.
- 200 "Henlein verlangte im Auftrag Berlins die Autonomie, die er gar nicht wollte"..... "Die Engländer verlangten von Prag Zugeständnisse..... wobei sie überzeugt waren, daß nur die Abtretung des Sudetenlandes die endgültige Lösung bringen konnte." - "Sie deuteten den Deutschen gleichzeitig an, daß sie das Kalb sowieso einmal bekommen würden. Sie sollten nur Geduld haben u. in der Erregung nicht zu den Waffen greifen."
- 202 Fußnote 2: bemerkenswerte Äußerung Mussolinis hinsichtlich Südtirols
- 213 "Schließlich unterbrach am Vortage der Mobilmachung die SdP die Verhandlungen mit Prag, und am selben Tage reiste Henlein nach Deutschland ab" dazu Fußnote 6: "Karlegren 179 berichtet, daß Henlein zu Hitler fuhr, um ihm mitzuteilen, daß der Weg für die deutschen Truppen frei sei. Diese Behauptung gibt die damalige Nervosität in Prag sehr gut wieder". (Auch Henz Märchenerzählung).

217/18

" Es wäre aber falsch zu behaupten, daß sein-Hitlers-Entschluß, die CSR zu zerstören, erst nach der Mobilmachung gefaßt wurde. Er stammt, wenn nicht aus früherer Zeit, bereits aus dem Herbst 1936."-(Es ist sehr wahrscheinlich, daß es so war."enn es aber so war, ist jede Kombination, Hitler sei erst durch uns auf die CSR gehezt worden, unsinnig.)

225

" Der Londoner Vorschlag, eine internationale Kommission in das Sudetenland zu entsenden, fand in Berlin eine noch kühlere Aufnahme. Es hatte kein Interesse daran, den Engländern in die mit Henlein vereinbarte Taktik Einblick zu gestatten....." (Diese Behauptung bestreite ich! Hitler war jede Einmischung der Engländer schlecht-hin zuwider, der Balance of power-Politik stritt er die Berechtigung ab, hielt sich für stark genug sie zu negieren. Hier liegt m.E. Ribbentrops Hauptschuld, ihn darin bestärkt zu haben. Wäre es aber so gewesen, wie C. behauptet, dann wäre der gegensatz zu dem, was Henlein die ganzen Jahre daher anstrebte umso deutlicher: grade mit Hilfe der Engländer das 1919 vorenthaltene Selbstbestimmungsrecht wirksam zu machen. Den Engländern kam es in erster Linie darauf an einen Krieg zu vermeiden. Sie hatten zu Henlein das Vertrauen, daß er das gleiche anstrebte."enn er also seine Möglichkeiten bei Hitler - die sie als selbstverständlich annahm-en in dieser Richtung ausnutzte, so konnte ihnen dies nur recht sein. Der Besuch Henleins bei Hitler Anfang Sept. 1938 erfolgte auf englischen Wunsch. Dazu wäre noch manches zu sagen. Äußerungen, wie sie hier C. tut, sollen ja hauptsächlich unseren Anteil an München unterstreichen. Dieser Anteil ist allerdings ebensowenig zu bestreiten, als der Anteil, den die Politik Benes von Anfang bis zum Ende daran hatte.)

226

" Am Montag wurden die am 19. Mai (1938) von der SdP unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen, Henlein holte sich inzwischen direkte Instruktionen von Hitler". Gemeint der, behauptete Besuch Henleins am Obersalzberg am 22. Mai. Siehe das auf S. 8 a hierzu Gesagte!

226

lt. Fußnote 3 erhielt die SdP bei den Gemeindevahlen am 29. Mai u. 12. Juni 1938 etwa 90 % der abgegeben Stimmen.

227

"Während man auf Grund der zugänglichen Quellen Henlein bis zu diesem Zeitpunkt zubilligen kann, daß er nur im Interesse seiner Südd. handelte, ohne von der Großraumpolitik Hitlers zu wissen, gilt diese Vermutung von jetzt an nicht mehr. Er indentifizierte sich nun völlig mit den Hitlerschen Zielen u. schob die Interessen der Südd. zur Seite!" (Ich bestreite, daß Henlein od. irgend einer von uns damals bereits eine klare Vorstellung oder ein Wissen um Hitlers Großraumpolitik gehabt haben. Hätten wir sie aber gehabt u. zugleich das Bewußtsein ihrer Unausweichlichkeit-eben weil sie von Hitler ausgegangen wäre-dann wäre jedes Sich-dagegen-Stellen unrealistisch gewesen. Aus damaliger Sicht standen die Hitlerschen Ziele -freilich, so, wie sie den südd. Wunschvorstellungen entsprachen- in Übereinstimmung mit den südd. Interessen: Hitler der Mann, der das 1919 an uns begangene Unrecht beseitigt; Hitler, der die Arbeitslosigkeit beseitigt; Hitler, der den Notleidenden durch ein Winterhilfswerk größten Ausmaßes hilft; Hitler, der in Deutschland wieder Ordnung schaffte; Hitler, der das Reich wieder zu einem Machtfaktor machte; Hitler, der sein Heimatland Österreich in das Reich eingliederte; Hitler....usf. Wie stellen es sich C. u. die vielen anderen nachträglichen Kritiker Henleins vor, was er eigentlich hätte tun sollen! Sich gegen Hitler stellen? Dann hätte er bei den Gemeindevahlen keine 90, sondern höchstens und die nicht einmal; 9 % der südd. Stimmen erhalten.)

Institut

- 228 Fußnote 2: Brief Henleins Vansittart durch Brand überreicht. "Wie die weitere Korrespondenz Henleins mit Vansittart zeigt, scheinen Vansittart u. Christie die Aufgabe gehabt zu haben, Henlein für eine friedliche Regelung zu gewinnen. Sie glaubten allen Anschein nach an seine gemäßigte Gesinnung. Henlein begriff sehr gut die Chance die sich ihm bot."
(Henleins "gemäßigte Gesinnung" stand außer Zweifel, zu jenem Zeitpunkt war jedoch das Gesetz des Handelns längst ~~an~~ Hitler, auf dessen Gesinnung es allein ankam. Immer wieder muß auf diesen springenden Punkt hingewiesen werden. Und wenn Henlein "sehr gut seine Chance begriff", wie kann C. dann seine "Analogie" an anderer Stelle als fraglich bezeichnen.)
- 230 Fußnote 2: SdP-Büro Bürger bittet das AA um eine Subvention von 1000 RM für den Slowaken Dr. Bazovsky, der den slow. Vertrauensmann der SdP Hletko nach London begleiten soll.
(Karmasin befragen)
- 250 "Roosevelt, durch die Nichtbeachtung seiner Warnungen (an die Engländer) verpöblicht, zog sich zurück. Dies ist die eigentliche Ursache der Vernichtung der Tschechoslowakei u. des zweiten Weltkrieges."
(Diese wohl interessanteste These des Celovsky-Buches wäre dann richtig, wenn sich Hitler durch eine Kriegsdrohung Amerikas 1938 hätte einschüchtern lassen. Dies scheint mir unwahrscheinlich, denn alle weiteren Pläne Hitlers waren von der Einbeziehung des böhm. Raumes in den deutschen Machtbereich abhängig.)
- 251 "Sie - die Führer der Sudd. - stellten sich allen Anzeichen nach nicht die Frage, ob es möglich sei, den Druck Berlins u. der Westmächte auf ihr zu ihrem Vorteil auszunutzen, d.h. von der osl. Regierung solche Zugeständnisse zu erlangen, die das Dasein ihrer Volksgruppe in jeder Hinsicht sicherten....."
(Das ist wieder einer jener Sätze, die in Gegensatz stehen zu der Erkenntnis, daß es Hitler nicht um die Sudd. sondern um Raumeroberung ging u. daß er "so oder so" - das heißt doch auch, ob sich die Sudd. mit den Tschech. einigen oder nicht-entschlossen war, diesen Staat zu zerschlagen. Was C. auf dieser Seite ausführt (hier erscheinen die Vorwürfe an uns in konzentrierter Form. Ich rate allen Wissensträgern diese Seite besonders aufmerksam zu lesen) zeigt, daß er - wohl um sich die Gelegenheit, seinen Ärger über uns abzureagieren, wahrzunehmen - sich gegenüber seinem Volksgenossen Kämpel als Utopist erweist. Dieser tat den, bereits in den Notizen zu Rönnefarth zitierten Ausspruch: "Weder das tschechische noch das sudd. Schicksal werden im tschechoslowak. Staate entschieden.")
- 252 "Bedenkenlosigkeit Henleins und seiner Freunde und andererseits die Bereitschaft Prags, sein Verhältnis zu den Sudd. zu regeln."
(für gemeinsame Besprechung vorgemerkt!)
- 252 wieder Henlein-Vansittart-Brand u. Hohenlohe befragen.
- 255 lt. Fußnote 1 wäre Henlein am 10. Juli bereits wieder bei Hitler gewesen, "diese Behauptung lasse sich nicht nachprüfen".
(Ich kann versichern, daß dies eine Fehlannahme ist!) Um diese Zeit dürfte sich die Familie Henlein bereits in Reichenbach bei Obersdorf im Allgäu, wohin mich Henlein mit meiner Familie eingeladen hatte u. wir vier gemeinsame Wochen dort verbrachten, gewesen sein. Während dieser Zeit fuhren wir nach Breslau zum Turnfest, dort erst traf Henlein mit Hitler zusammen, wie ich an anderer Stelle berichtete, dauerte das Gespräch, das Henlein mit Hitler im Hotel Monopol hatte, nur eine knappe Viertelstunde, wobei ~~bei~~ Hitler nach

nach Aussage Henleins nur wiederholte, was er kurz zuvor bei dem allgemeinen Empfang sudd. Prominenter gesagt hatte, nämlich, daß er entschlossen sei, die sudd. Frage noch in diesem Jahre zu lösen.

- 2565 Was Benes "fast feierlich" verkündete: "Wir wollen diese Fragen loyal regeln im guten Willen gegenüber unseren Nationalitäten...." Jetzt, da ihm kein anderer Ausweg blieb wollte er loyal regeln. Celovskys Ärger, daß dies von unserer Seite nicht entsprechend gewürdigt wurde ist nicht ganz verständlich, da er doch an anderer Stelle mit erstaunlicher Offenheit die Versäumnisse auf tschech. Seite zugibt u. er doch auch weiß, daß der Machthaber in Deutschland an dieser verspäteten Loyalität kein Interesse hatte u. auf ganz etwas anderes aus war.
- 256 "Henlein leistete ein größeres Stück Arbeit als die ganze deutsche Diplomatie"
- 259 " Er (Francois-Poncet) selbst traue Benes gutem Willen nicht, so daß eine andere Methode als die bisherige angewendet werden müsse...." (Wenn ihm selbst dieser prominente Franzose nicht traute, wie kann uns C. Übel nehmen, daß wir, nach solchen Erfahrungen mit ihm, kein Zutrauen zu seinen Versicherungen hatten.)
- 262 Fußnote 2, Dirkens umfassender Bericht über die Stimmung in England hinsichtlich der sudd. Frage Dok. 244 ADAP II.
- 265 aus einer Rede Churchills, gehalten am 27.8.1938:
"Es ist bitter, daß in einer solchen Stunde das Schicksal des europ. Friedens in die Hände eines einzelnen Menschen gelegt ist. Es wäre in der Tat ein verhängnisvoller Schritt, wenn er all das, was er für das deutsche Volk getan hat, zunichte machte, indem er es in einen Krieg führte, der beinahe sicher zu einem Weltkrieg werden müßte." (siehe hierzu meine Erinnerung an den 31. Aug. 1939 - auf S. 15 a)
- 267 " Nach der Wochenendkrise ging Halifax von der Voraussetzung aus, Henlein wünsche aufrichtig eine innerstaatliche Lösung". (Sicher ist, daß er sich eine innerstaatliche Lösung wünschte, wenn jede andere Lösung zum Krieg führte. Auf seine und unsere Wünsche aber kam es jedoch nicht an, denn, wie Churchill es sagte, war das Schicksal des europ. Friedens in die Hände Hitlers gelegt. Ihn zu bändigen u. in unserem Falle für die innerstaatliche Lösung zu gewinnen wäre ebenso wenig möglich gewesen, als ihn später etwa von Stalingrad, Napoleon von Moskau abzuhalten.
- (Halifax)
- 267 " Die Wilhelmstrasse gab ihm zu erkennen, daß die Rolle, die London in Prag als Quasi-Vermittler angenommen hatte, in Berlin begrüßt werde". - Von der Wilhelmstrasse begrüßt, aber nicht von Hitler, der der Meinung war, die Engländer sollten sich lieber um ihre Juden in Palästina kümmern und der Henlein geraten hatte, wieder nach London zu gehen, um die Engländer zu veranlassen, sich nicht einzumengen. Wenn hier von der Wilhelmstr. die Rede ist, ist in diesem Falle wohl nur von Weizsäcker die Rede, nicht aber von Ribbentrop.
- 268 Fußnote 4, "Henleins Besuch in London vom 12. Mai keine dauerhafte Spur in den Gemütern der brit. Staatsmänner hinterlassen", unter dem Eindruck der Wochenendkrise dachten sie weiter an eine "erstückerung der CSR, obwohl Henlein sie doch von seinem Willen zu einer innerstaatlichen Lösung überzeugen wollte." (Hier eine der grotesksten Situationen im Ablauf der Ereignisse)

Henlein hatte mich eingeladen, mit ihm zu der verhängnisvollen Reichstags-sitzung am 1. Sept. 1939 zu fahren. Wir wohnten im Kaiserhof. Als ich am Abend des 31. Aug. das Hotel verlassen wollte kam mir K.E. Frank entgegen. "Wo ist Henlein?" fragte er mich mit an ihm ungewohnter Aufregung. "Warum ist er nicht mit zum Führer gekommen? Sage ihm, ab morgen 5 Uhr Min. wird geschossen!" (Er nannte den Zeitpunkt, den Hitler in seiner Reichstagsrede am nächsten Tage bekannt gab.) Ich begab mich zu Henlein, er befand sich allein in seinem Zimmer. Ich berichtete ihm, was mir Frank eben gesagt hatte. Er erwiderte kein Wort, wir traten auf den Balkon. Man war bereits dabei, auf den Dächern der Gebäude am Wilhelmsplatz MG's od. Ähnliches für die Fliegerabwehr zu montieren. Nach einer Weile sagte Henlein: "Will er wirklich alles aufs Spiel setzen, was er bis jetzt erreicht hat?" - Wir begaben uns zurück ins Zimmer. Schweigend, die Hände auf den Rücken gelegt, ging Henlein auf und ab. Es war das seine Art Erregungen zu meistern. Dann sprach er von einer schwachen Hoffnung die er noch hege, daß es Henderson in letzter Stunde vielleicht doch noch gelingt, Hitler davon zu überzeugen, daß England sich an seine Verpflichtungen gebunden fühlen würde, wenn er Polen angreife u. keinerlei Aussicht auf ein zweites München bestehe. Der nächste Tag machte unsere Hoffnungen, daß es vielleicht doch noch eine Lösung ohne Krieg geben würde, zunichte. Sehr deprimiert fuhren wir nach Reichenberg zurück.

In diesem Zusammenhang seien zwei andere Episoden erwähnt:

1. Dr. Jahn erzählte mir voriges Jahr, bei jener Auseinandersetzung, die Henlein Anfang 1939 mit Heydrich wegen des Kesseltreibens gegen die § 175er hatte, habe ihm Heydrich brutal erklärt, es sei bei allem was bisher festgestellt wurde der Verdacht berechtigt, daß er selbst zu dieser Gilde gehöre. Er stellte ihm ~~12~~ verschiedene Bedingungen, denen Henlein als SS-Angehöriger Folge zu leisten habe. Darunter die, daß er sich nicht an den Führer wenden dürfe. Es wurde ihm Schweigegebot auferlegt.

Als ich Henlein einmal fragte, warum er ~~bei~~ dem Privileg, bei Berlin-aufenthalten unangemeldet bei Hitler beim Mittagstisch zu erscheinen keinen Gebrauch mache, antwortete er: "Gehe nicht zum Fürst....."

In meiner Erinnerung war er ein einzigmal bei Hitlers Tafelrunde. Im Hinblick auf das Verhalten anderer sagte er damals, er habe sich abhalten lassen sich ein Bier zu bestellen.

2. Nach Erinnerung von Franz May habe ~~ich~~ ^{Henlein} als der Krieg drohte Hitler aufgesucht u. habe ihm geschildert, wie gedrückt die Stimmung bei den Sudd. sei, da sie kaum 1 Jahr Atempause gehabt haben. Hitler habe ihn unter dem Arm gefaßt u. sei - es sei dies im Freien gewesen - mit ihm auf und abgegangen u. habe erregt auf ihn eingeredet. Eine Episode die wert ist genauer festgehalten zu werden.

Der Zeitpunkt jener Aussprache mit Heydrich stimmt überein mit ungefähr der Zeit, da mir Rummler sagte, Konrad trage sich ernstlich mit Rücktrittsabsichten. Er möchte jedoch zuvor gern halbwegs gesichert sein u. festen Boden unter den Füßen haben. Damals stand der Lammersbesuch in Reichenberg bevor. Ich nutzte ihn zu einem Gespräch mit Lammers, dessen Ergebnis es war, daß Hitler Henlein 350.000 RM zum Ankauf eines Hofes zur Verfügung stellte. Ich habe darüber an anderer Stelle schon ausführlich berichtet. Als Henlein dann von Daré die Urkunde als Erbnofbauer verliehen bekam u. ich aus diesem Anlaß zu einer kleinen Feier auf den Lehrhof eingeladen wurde, damals war es, als er spät nachts als wir Beiden allein beim Wein saßen, die Äußerung tat, er werde keines natürlichen Todes sterben. Er sagte dies im Zusammenhang mit einem an ihm sonst ungewohnten Maßausbruch gegen Heydrich, den er wiederholt einen Schurken und Verbrecher nannte.

- 270 Aufgabe Henleins u. der deutschen Diplomatie die CSR zu diskreditieren u. als einziges u. letztes Hindernis für den endgültigen Frieden in Europa darstellen.
(C. scheint der Meinung zu sein, daß bis zum Auftreten Henleins die CSR im besten Rufe gestanden habe, ein Hort des Friedens zu sein. Als sie durch die Hitlersche Machtausweitung ins Blickfeld des Weltinteresses rückte, bedurfte es keiner großen Nachhilfe um aufzuflegen, was für ein Unfriedensgebilde 1919 da geschaffen worden war.)
- 270 ^{Celorsky} ~~aber~~ wirft die Frage auf, ob Hitler überhaupt rational zu erfassen ist.
- 270 " am 10. Aug. (1938) setzte Hitler den führenden Generälen seine Kriegsabsichten auseinander. Am 15. Aug. verkündete er in Jüterbog seine Absicht, das ~~CSR~~ CSR-Problem im Herbst mit Gewalt zu lösen. Am 3. Sept. besprach er mit Brauchitsch u. Keitel technische Einzelheiten des Überfalls, der kurz nach dem 27. Sept. gestartet werden sollte. (Am 2. Sept. war Henlein über Wunsch der Engländer bei Hitler am Obersalzberg. Wie Frau Henlein erzählte, kam er von diesem Besuch sehr deprimiert zurück. Er hatte den Eindruck, daß Hitler nach wie vor und ausschließlich eine kriegerische Lösung im Auge habe. Die vorausgegangenen Versuche - K.H. Frank mit den Winkler'schen Karten bei Hitler in der Reichskanzlei u. Henleins Versuch, Hitler in seinem Gespräch mit ihm in Bayreuth zu überzeugen, daß es keiner kriegerischen Lösung bedürfe, worauf ihm Hitler antwortete, daß seine junge Wehrmacht einer "ewährungsprobe" bedürfe - die vorausgegangenen Versuche Hitler zu einer friedlichen Lösung zu bewegen, waren *bisher* vergeblich gewesen.)
- 276 "Sie enthüllen die Vielgleisigkeit der Berliner Außenpolitik & wobei nur ein einziges Gleis, das Hitlers, von wirklicher Bedeutung war, was in London nicht ganz verstanden wurde." - Dies im Zusammenhang mit dem Wiedemannbesuch in London im Juli 38. (Daß jedoch Henlein längst verstanden hatte, daß nur noch das Hitler'sche Gleis befahrbar war, verübelt ihm C.)
- 276 Zu der in Fußnote 2 erwähnten These Hagens, Hitler habe Wiedemann nach London gesandt, um der Gefahr einer Verständigung Henleins mit den Tschechen durch die Hilfe Londons vorzubeugen..... trifft ebenso wenig zu wie seine meisten Thesen, die sich möglicherweise auf die Auskünfte des Sudá. W. Brand stützen. S. 284 wieder Brand-Christie-Vansittart: hat Brand zu dem allen Stellung genommen?
- 288 Fußnote 2: Henlein habe kurz nach dem Breslauer Turnfest sich mit Christie in Zürich getroffen. Wir kehrten von Breslau nach Reichenbach im Allgäu zurück. Ich erinnere mich daran, daß W. Brand zur Berichterstattung nach Reichenbach kam, ob dies vor oder nach der Breslaureise war, daran kann ich mich nicht erinnern. Da Brand Verbindungsmann zu Christie war, lag keine Veranlassung vor, sich außerdem mit Christie zu treffen, ich weiß mich nicht zu erinnern, daß Henlein von Reichenbach aus in die Schweiz gereist wäre, das hätte ich mir sicher gemerkt. Ich erwähnte auch bereits an anderer Stelle, daß es auch nicht gut denkbar sei, daß Henlein im Laufe der Runcimanaktion mit einem, dem Rang nach weit unter ihm stehenden Engländer sich im Ausland getroffen hätte. Daran aber erinnere ich mich, daß wir einen gemeinsamen Autoausflug mit unseren Familien an den Bodensee unternahmen u. dort unvorhergesehen Prinz Max von Hohenlohe auftauchte. Er kam, so viel ich mich erinnere, geradenwegs aus London u. mußte wohl eine wichtige Nachricht mitgebracht haben, denn ich mußte von Konstanz aus auf schnellstem Wege nach Berlin begeben. Hohenlohe nahm mich in seinem Wagen mit nach Lindau, er legte, selbst am Steuer, Tempo vor, damit ich den Zug nach Berlin noch erreichte. Worum es sich damals handelte, daran habe ich keine Erinnerung mehr.

aus London

Inst.

288

Lt. Funote 4 "soll" Henlein seine Ansprache geschlossen haben.... usw. "nach der RDI.....?:" Pour le Führer A. Hitler: Sieg Heil! "Wo, bei welcher Gelegenheit nicht ersichtlich.

1938 Daß er Anfang August zur Feier des 20jährigen Bestehens des deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart gesprochen hat, daran kann ich mich nicht erinnern. Was bedeutet der Satz: "Henleins Doppelspiel war so vollkommen, daß man noch heute immer wieder der Behauptung begegnet, Henlein sei zum Zusammengehen mit Hitler gezwungen worden."

(Hat man erkannt- zu dieser Erkenntnis ist ja auch gekommen- daß das Gesetz des Handelns 1938 bei Hitler war- so könnte man logischer Weise einen derartigen Zwang für Henlein daraus ableiten. So viel ist sicher, daß von dem Zeitpunkt an, da Hitler sein ganzes Interesse der CSR zuwandte, jeder Versuch von unserer Seite eine eigene, den Bestrebungen Hitlers entgegengesetzte Politik zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. Vielmehr: dann hätte Hitler eben ausschließlich auf der Linie der Gewaltpolitik operiert, denn davon ist er ja schließlich- und das war m.E. die wesentlichste sudd. Eigenleistung- abgehalten worden. Daß dann Hitler diese Leistung ausdrücklich anerkannte, indem er am Breslauer Bahnhof Anfang Okt. 38 nach der Fahrt durch das Sudetenland zu Henlein sagte: "Ich hätte die sudd. Frage so od. so gelöst. Daß ich es ohne Einsatz der Wehrmacht konnte, habe ich Ihnen u. ihrer disziplinierten Partei zu verdanken!" - Dies steht im Widerspruch zu seiner vielfach geäußerten Unzufriedenheit, daß ihm in München "ein Strich durch die Rechnung" gemacht wurde, solche Widersprüche gehörten zu Hitlers Art. Was er öffentlich sagte war oft genau das Gegenteil von dem was er in Wirklichkeit wollte.

Freilich- ich habe es bereits an anderer Stelle ausgesprochen- wäre es rückblickend vielleicht besser gewesen, wenn es, wie er es- von seinem Standpunkt aus war dies richtig- anstrebte, gelungen, den Krieg damals schon zu entfesseln. Dann wäre alles schneller zu Ende gewesen. Die Geschichte aber geht ihren Weg u. es ist müßig Betrachtungen anzustellen, wie es hätte kommen können wenn.....

Die auf S. 288 zu findende Behauptung, Henlein u. K.H. Frank seien -gemeint wohl anlässlich des Breslauer Turnfestes von Hitler empfangen worden u. hätten "sicherlich" Weisungen für die Verhandlungen mit Runciman u. die Prager Regierung erhalten, stimmt mit den Tatsachen nicht überein. Ich erwähnte bereits an anderer Stelle, daß nach dem allgemeinen Empfang sudd. Prominenter im Erdgeschoß des Hotels Monopol, Hitler Henlein in sein Zimmer im 1. Stock bat. Ich leistete inzwischen Frau Henlein Gesellschaft, wir hatten uns auf ein längeres Warten gefaßt gemacht u. waren nicht wenig erstaunt, als Henlein- es war nicht mehr als eine Viertelstunde vergangen- bereits zurückkehrte. Auf die Frage wie es gewesen sei antwortete er nur: "Er hat nicht mehr gesagt, als was er vorhin unten sagte." - Daß er ohne Frank bei Hitler war, daran erinnere ich mich ganz sicher. Ob Frank in Breslau allein ebenfalls von Hitler empfangen wurde ist sehr unwahrscheinlich. Entgegen der Behauptung Rönnefarths, wonach Frank längst einen direkten Draht zu Hitler gehabt haben soll, trägt mich meine Erinnerung kaum, wenn ich sage, daß Frank zum ersten Mal allein bei Hitler um Mitte/ August war, als er im Auftrage Henleins ihm die Winklerschen Karten vorlegte, aus denen die Verflechtung des tschech. Siedlungsraumes mit dem deutschen klar ersichtlich war, zu dem "wecke" Hitler zu überzeugen, daß es keines Krieges bedürfe, um die Tschech. früher oder später in den deutschen Lebensraum einzugliedern. Das nächstemal war Frank bei Hitler erst beim Parteitag Anfang Sept., als er den erkrankten Henlein vertrat. Ich bin seit je davon überzeugt gewesen, daß sich Hitler erst bei diesen beiden Zusammenkünften für Frank erwärmt hat u. hieraus sich der Aufstieg Franks herleitet. Ich halte Rönnefarths These, daß Heydrich Frank Hitler empfohlen habe für eine unhaltbare Kombination.

Erklärung

*Erklärung
Politik*

Institut

- 17
289 Absatz 2 wichtig für gemeinsame Besprechung. Hier ist Richtiges mit Unrichtigem vermischt. Zudem würde das hier behauptete Rönnefarths These, Henlein sei zu diesem Zeitpunkt längst von Frank "überspielt" gewesen, widerlegen. Das was hier über Kundt und dessen "guten Glauben" geschrieben ist, dürfte ungefähr so gewesen sein. Dr. Kier niemals "Verbindungsmann der VOMI zur SdP" gewesen.
- 289 1. Absatz: Wenn sich Runciman Illusionen über die Möglichkeit innerstaatlicher Lösung machte, so kann man das nicht Henlein anlasten, wie dies an anderer Stelle geschieht.
- 290-292 Vorgeschichte zu Henleins Vorsprache bei Hitler Anfang Sept 38 entspricht nicht den Tatsachen, sie ist völlig falsch dargestellt. Hier bin ich Kronzeuge, denn ich wurde ja Ende August zu Hitler nach München geschickt, um diesen Besuch Henleins bei Hitler, der über Bitte der Engländer erfolgen sollte, vorzubereiten. In meiner zztg. Darstellung dieser Episode für die Sudd. Hist. Kom., die m.W. nach dem CC übergeben wurde, habe ich den wahren Sachverhalt geschildert.
- hierzu Fußnote 2: ich versichere auch hier nochmals (es war an anderer Stelle bereits behauptet worden), daß K.H. Frank in dieser Zeit nicht bei Hitler war. Ich wiederhole: nach Nürnberg erst ist Frank im Auftrage Henleins bei Hitler am Obersalzberg gewesen, um die Einwilligung zum Aufstellen eines Freikorps einzuholen. Und vor Nürnberg war Frank nach meiner Erinnerung, wie schon erwähnt, um Mitte August mit den Winkler'schen Karten bei Hitler in der Reichskanzlei. Daß er zwischendurch nochmals od. gar öfters, wie behauptet wird, allein bei Hitler gewesen sei, halte ich für reine Erfindung.
- 292 hier stimme ich C. zu; falls es so gemeint ist, daß Henlein den Krieg nicht wünschte, während Hitler darauf aus war, eine Bewährungsprobe für seine junge Wehrmacht in Szene zu setzen.
- 293 hier erscheint Henlein radikaler als Frank, ja, was der Vertreter des deutschen Gesandten Henke hier von Franks Meinung nach Berlin berichtet, steht in schroffem Gegensatz zu dem, was dem "radikalen Frank" ansonst angelastet wird. Hier auch wird wieder sichtbar, wie unhaltbar Rönnefarths Behauptung ist, Henlein sei von Frank "an die Wand gespielt" worden.
- 5 "Es scheint jedoch, daß selbst Henlein keinen Einfluß mehr auf die Geschehnisse hatte".
Das scheint nicht nur so, es war so! Der Zeitpunkt aber, von dem an Henlein keinen Einfluß mehr auf die Geschehnisse hatte, muß dort angesetzt werden, da Hitler nach dem Österreichanschluß sein Interesse auf die CSR konzentrierte.
- 297 Fußnote 1: in dieser ganzen Fußnote entspricht nur das der Wahrheit, was Altenburg am 10. Sept. an Henke nach Prag berichtete. Alles andere sind Märchen.
- 296 Fußnote 2 der Ostrauer Zwischenfall. Diese Darstellung von Franz May und Fritz Köllner zu überprüfen.
- 301 "Kurz danach bot sich Henlein an bei Hitler zu vermitteln"
Wieder diese aus der Luft gegriffene Behauptung! Das ist einfach nicht wahr!
- 331 1. Absatz ist C. eine sehr konzentrierte u. unanfechtbare Schilderung der Situation in der zweiten Septemberwoche 1938 gelungen.

331

aus der Benesrede vom 10. Sept. 38: "Die CSR habe infolge ihrer geografischen Lage als erste an die Lösung der nationalen Problematik gehen müssen." - Hier hätte C. Gelegenheit gehabt zuzusagen, daß er die Folgerungen aus der geografischen Lage schon früher hätte ziehen müssen. - Weiters sagte Benes, daß die csl-Regierung ihre Aufgaben kenne. Auch hier hätte C. die kritische Sonde, die er uns gegenüber so ausgiebig gebraucht, ansetzen können. Warum hat die "rager" Regierung denn ihre Aufgabe nicht früher erkannt? Was sie nun unter äußerstem Druck erklärte hatte für uns keine und für die Welt nur noch wenig überzeugende Wirkung.

"Wenn es gelinge, sie (diese Aufgabe) zu erfüllen, werde die Republik einer der schönsten, der bestverwalteten, der reichsten u. gerechtesten Staaten - auf der ganzen Welt." - Sollte C. kein Gefühl dafür gehabt haben, daß nach den Erfahrungen, die wir mit der "höheren Schweiz" gemacht hatten, eine solche pathetische Erklärung aus dem Munde Benes auf unserer Seite nur Hohn hervorrufen mußte? Es kam ihm wohl auch nicht darauf an, mit solchen Phrasen auf uns zu wirken - daß wir ihm nichts mehr glauben dürfte er wohl gewußt haben - sondern der Welt sollte nach seinem bewährten Rezept noch einmal Sand in die Augen gestreut werden.

334

Henlein u. K.H. Frank unterhielten sich vor dem 12. Sept. 38 mit Hitler u. Göring. Über diese Gespräche ist nichts Genaues bekannt.. Ich war die ganze Zeit in Nürnberg bei Henlein, ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ein solches Gespräch stattfand. Eben weil Hitler während des Parteitages keine Zeit hatte zu einem längeren Gespräch mit Henlein, lud er ihn ja nach Bayreuth ein. Vor dem 12. Sept. konnte Henlein nicht einmal Hitlers Einladung zu einer Abendtafelrunde im "Deutschen Hof", zu der eine ganze Anzahl Prominenter geladen war u. die alljährlich beim Parteitag stattfand, Folge leisten, weil er mit hohem Fieber im Gästehaus im Bett lag u. Frank in den "Deutschen Hof" schickte, ihn bei Hitler zu entschuldigen. Da aber hat ihm Hitler bestimmt keine "Weisungen" erteilt. Aber auch dann, als Henlein einigermaßen wieder aktionsfähig war, ist es, so viel ich mich erinnere, zu keiner Begegnung mit Hitler mehr gekommen. Nur bei Hitlers Rede, in der er sich mit der CSR befaßte, dürfte er anwesend gewesen sein. Ich wiederhole: als wir von Nürnberg abfahren, wußte keiner von uns, auch Henlein u. Frank wußten es nicht, wie es nun weitergehen würde. Hitler selbst war sich wohl noch nicht im Klaren, obwohl er nach wie vor den Anschein erweckte, als ginge er ausschließlich auf eine militärische Lösung los.

am 12. Sept.

P

332

Fußnote 2: mag das Bromi 1938 u. mögen ~~Bepf~~ Hitler und Göring die CSR mit Benes noch so sehr vernadert haben (der Oberlügner im Bromi, Bernat, der uns auf die Norven ging, wurde übrigens anteuertenob, weil er selbst das Goebbel'sche Maß überschritten hatte), so ist das doch alles geradezu harmlos zu nennen gegen das, was ihm, Benes, sein Volksgenosse Vaclav Kral anhängt. Er unterschiebt ihm, daß sein Pakt mit der Sowjetunion wie auch München ihm nur dazu dienten, sein Zusammenspiel mit den "westlichen Imperialisten" zu tarnen. Man kann sich einer Portion Schadenfreude nicht erwehren, aber auch Anwandlungen von Mitleid bekommt man, wenn man bedenkt, wie gerade Benes es war, der den Sowjets wertvollste Dienste leistete.

Im gemeinsamen Gespräch auch zu S. 334, Fußn. 5 Stellung nehmen!

334/35

gegenteiliges Verhalten Henleins u. Franks - stimmt das? Waren beide an diesen Tagen nicht noch in Nürnberg?

338

Diese Darstellung, wie es zur Gründung des Freikorps kam ist aus der Luft gegriffen. Ich habe bereits an anderer Stelle geschildert,

Freikorps: wie er wirklich dazu kam, welche Überlegung Henleins ~~XXX~~ 20
veranlaßten, Frank zu Hitler zu schicken mit der Bitte, ein Frei-
korps aufstellen zu dürfen. Keiner der hier angeführten Gründe
spielte bei Henleins Vorhaben eine Rolle.

339 Sebekovskys Rede in Dresden am 19. Sept. 38.

343 Henleins Heim-ins-Reich-Aufruf: (Henlein konnte, sobald es nur noch
den einen Weg gab den Hitler bestimmte, keine innenpolit. Lösung mehr
mehr anstreben, wenn sie ihm auch mehr zugesagt hätte, als das
Risiko eines Krieges u. wenn die Prager Regierung jetzt auch zu
den größten, noch vor kurzem ganz undenkbareren Zugeständnissen be-
reit gewesen wäre. Nun lief alles weitere mit einer Zwangsläufig-
keit ab, Henlein konnte nun nicht mehr auf halbem Wege stehen
stehen bleiben, zumal Engländer u. Franzosen, um unter allen Umstän-
den den Krieg zu vermeiden, zu den größten Zugeständnissen an
Hitler bereit waren.)

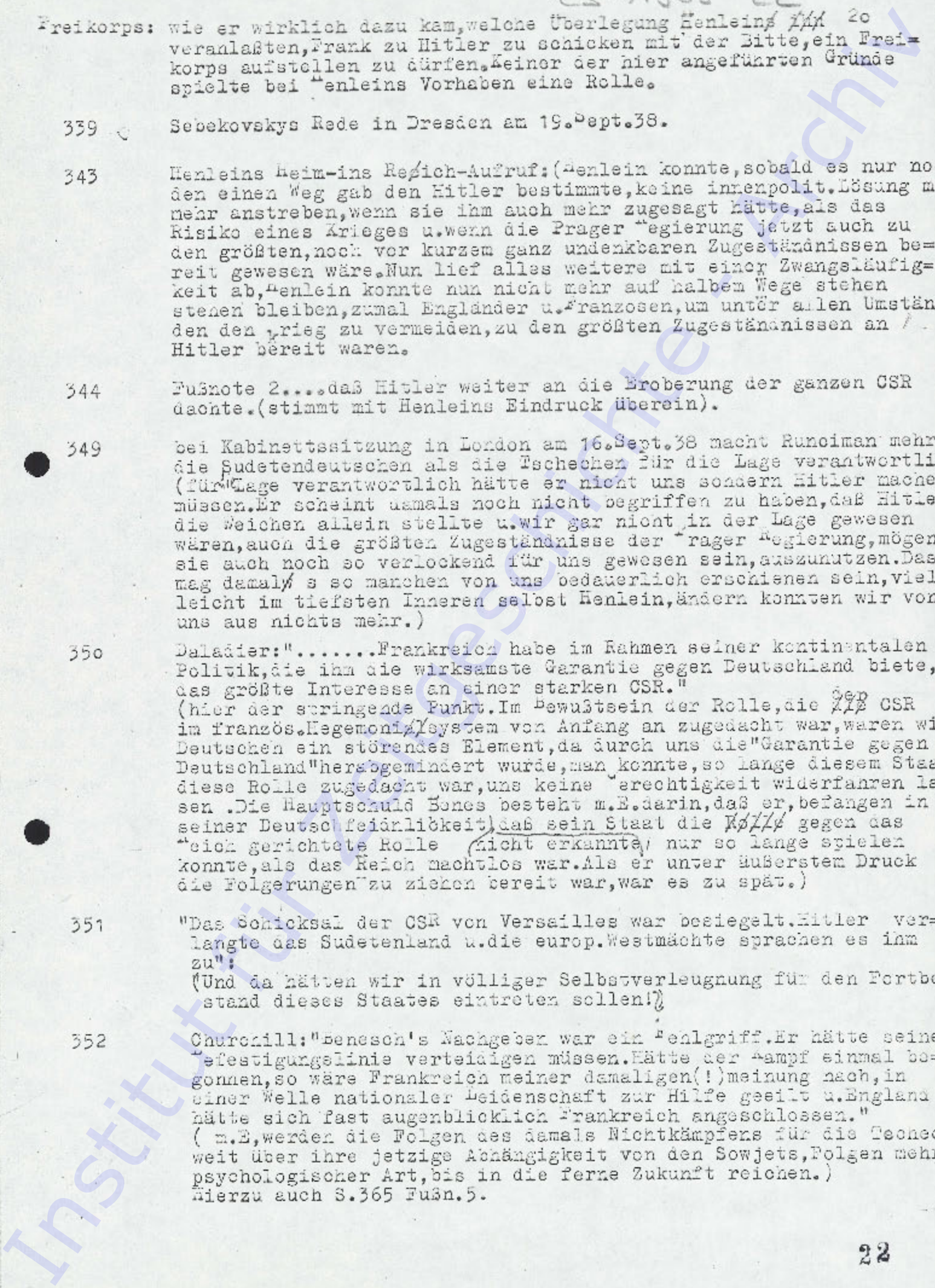
344 Fußnote 2....daß Hitler weiter an die Eroberung der ganzen CSR
dachte. (stimmt mit Henleins Eindruck überein).

349 bei Kabinettsitzung in London am 16. Sept. 38 macht Runciman mehr
die Sudetendeutschen als die Tschechen für die Lage verantwortlich
(für die Lage verantwortlich hätte er nicht uns sondern Hitler machen
müssen. Er scheint damals noch nicht begriffen zu haben, daß Hitler
die Weichen allein stellte u. wir gar nicht in der Lage gewesen
wären, auch die größten Zugeständnisse der Prager Regierung, mögen
sie auch noch so verlockend für uns gewesen sein, auszunutzen. Das
mag damals so manchen von uns bedauerlich erschienen sein, viel-
leicht im tiefsten Inneren selbst Henlein, ändern konnten wir von
uns aus nichts mehr.)

350 Daladier: ".....Frankreich habe im Rahmen seiner kontinentalen
Politik, die ihm die wirksamste Garantie gegen Deutschland biete,
das größte Interesse an einer starken CSR."
(hier der springende Punkt. Im Bewußtsein der Rolle, die ^{der} ~~die~~ CSR
im französ. Hegemonialsystem von Anfang an zugeordnet war, waren wir
Deutschen ein störendes Element, da durch uns die "Garantie gegen
Deutschland" herabgemindert wurde, man konnte, so lange diesem Staat
diese Rolle zugeordnet war, uns keine "ungerechtigkeit widerfahren las-
sen. Die Hauptschuld Bönes besteht m.E. darin, daß er, befangen in
seiner Deutschfeindlichkeit, daß sein Staat die ~~Kö/LL~~ gegen das
"reich gerichtete Rolle nicht erkannte, nur so lange spielen
konnte, als das Reich machtlos war. Als er unter äußerstem Druck
die Folgerungen zu ziehen bereit war, war es zu spät.)

351 "Das Schicksal der CSR von Versailles war besiegelt. Hitler ver-
langte das Sudetenland u. die europ. Westmächte sprachen es ihm
zu":
(Und da hätten wir in völliger Selbstverleugnung für den Fortbe-
stand dieses Staates eintreten sollen!)

352 Churchill: "Benesch's Nachgeben war ein Fehlgriff. Er hätte seine
Verteidigungslinie verteidigen müssen. Hätte der Kampf einmal be-
gonnen, so wäre Frankreich meiner damaligen (!) meinung nach, in
einer Welle nationaler Leidenschaft zur Hilfe geeilt u. England
hätte sich fast augenblicklich Frankreich angeschlossen."
(m.E. werden die Folgen des damals Nichtkämpfers für die Tschechen
weit über ihre jetzige Abhängigkeit von den Sowjets, Folgen mehr
psychologischer Art, bis in die ferne Zukunft reichen.)
Hierzu auch S. 365 Fußn. 5.



25-1305-77

Not.zu "Rönnefarth:Die Sude-
tenkrise in der internationa-
len Politik".

Bl. 23 - 41

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Rönnarth: "Die Sudetenkrise in der internationalen Politik" I. Teil

zu Klärendes, als unrichtig Empfundenes, auf das richtige Maß zurückzuführendes und besonders Bemerkenswertes.

S 3/I Einleitung: "tragischer Entschluß, rechtzeitig mit Deutschland arrangieren."

12/I CSR als Flugzeugmatterschiff für Hitler intressanter als sudd. Frage.

18/I mit Außenpolitik befaßte Stellen in Berlin - habe ich in der Zeit von 1934 bis 1938 zur "enüge kennengelernt."

S. 103/II Charakterisierung Henleins u. K.H. Franks.

24/I "Denn seitdem die europ. Machtlage sich verschoben hatte u. das Reich zum beherrschenden Faktor in Mitteleuropa geworden war, orientierten auch sie (England u. Frankreich) ihre Politik um."
 (Daß Henlein das gleiche zu tun gezwungen war, verübeln ihm R. und andere Zeitgeschichtler.)

28/I Es war tragisch aber wahr: Hitler besaß auf dem Kontinent das "Gesetz des Handelns."

29/I Sein (Hitlers) am 5. Nov. 1937 geäußert Standpunkt, daß die "Westmächte Österreich u. die CSR im Stillen abgeschrieben hatten, war demnach begründet." (Demnach allein schon wäre jener "Kapitulationsbrief" Henleins vom Herbst 1937 gerechtfertigt gewesen!)

30/I Benes: nachträglich noch bemerkenswert.

31/I Konnte man Hitler vielleicht das Gesetz des Handelns entwinden, indem die CSR sich auf ihre Absicht von 1919 besann, den Staat nach Schweizer Muster umzubauen, einen auf der Selbstbestimmung gegründeten Nationalitätenstaat zu schaffen u. damit Hitler jeden Vorwand zu nehmen, sich für die nationalen Minderheiten zu verwenden. (Diese Möglichkeit muß schon auch deshalb verneint werden, weil es Hitler eben um etwas anderes als um die sudd. Volksgruppe ging.)

35/I hier klar ersichtlich, worum es Hitler in Wirklichkeit ging. Auf diesem Hintergrund erscheint die ganze sudd. Politik damals als unmaßgebliches "Eplänkel."

44/I

55/I englisches Verständnis für die Sudd.

61/I absolute Machtfülle Hitlers im Innern entsprach weitgehendst der Machtfülle nach außen.

(Es soll Biner erst einmal sagen, auf welche Weise sich dieser Machtfülle gegenüber eine sudd. Eigenständigkeit sich hätte erhalten lassen.)

61/I Hitlers Reichstagsrede vom 20. Februar 1938:
 (Ist R. etwa der Meinung, Hitler hätte diese Rede, soweit sie die CSR betraf, nicht gehalten, wenn Henlein jenen Brief nicht geschrieben hätte?)

65/I K.H. Frank - territorialer Anschluß:
 (Wichtig zur Besprechung mit Wissensträgern)

67/I "naturrechtliches Volkstumsprinzip" od. "hist. Recht".

97/98/I es ist mir nicht begreiflich, wie R. bei solchen Erkenntnissen letztenendes doch besondere Sympathien zeigt für jene sudd. polit. Richtung, die - nach seiner Auffassung - trotz allem bereit war, an der autonomistischen Linie festzuhalten.

- 99/I im vorigen Zusammenhang: "CSR über Hintertreppe zusammengeziemert".
- 102/I "schwache Proteste, schwächliche Unterwerfung, späterer Ausbruch der nationalen Leidenschaften, psychologisch als Pendelschlag nach der anderen Seite nur zu verständlich" (warum aber kann das harte Urteil über die Radikalen?)
- 110/I Krebs ein "dämonisch-mephistophelischer Charakter"??? wer ihn so beurteilt, hat diesen spießbürgerlichen Intriganten nicht gekannt! keine Spur von dämonisch (dazu fehlte ihm Geist) noch mephistophelisch (zu einem Mephisto gehört auch ein Zug ins Großgroß auch als Zyniker u. Sarkast. Von beidem bei Krebs keine Spur. Er hatte eher etwas "emüthlich-Sudetendeutsches an sich, bei allem Ehrgeiz u. aller Eitelkeit.
- 111/I die Sudd. von der wachsenden Macht Deutschlands fasziniert.
- 116/I "erst als er gescheitert war in seinem aktivistischen Bemühen, beschritt Henlein einen anderen Weg, uzw. unmittelbar vor dem Anschluß Österreichs".
(R.'s Konzept nach hätte er den anderen Weg doch schon mit jenem ominösen Brief im Herbst 1937 beschritten. In Wirklichkeit liegt der Zeitpunkt der Erkenntnis, daß Hitler aufs ganze ging u. Benes zu einer großen Schwenkung nicht fähig ist, viel weiter zurück. Dieser Zeitpunkt könnte wohl gemeinsam noch festgestellt werden.)
- 117/I wohl keine Besonderheit der Sudd. Uniformierte u. autoritär geführte Parteien gab es auch in Deutschland erst seit kurzer Zeit. Liberalismus u. Freizinnigkeit dürften seit 1848 bei uns Sudd. nicht stärker gewesen sein, als beim gesamten deutschen Bürgertum.
- 120/I "ganzheitlich-ständischer Aufbau des Staates" (KB)
(habe ich nie ernst genommen. Wenn wie wäre - auch beim Zustandekommen eines d.-c. Ausgleiches - ein solcher praktiksbel gewesen.)
- 121/I wenn sogar der d. Gesandte in Prag dem KB die Absicht unterschoob das Sudetendeutschtum verschweizern zu wollen, so kann man sich vorstellen, wie schwer es war, uns in Berlin verständlich zu machen. Ich erinnere mich, eindringlich davor gewarnt zu haben, die Debatten über Schaffung eines "sudd. Stammes" fortzuführen.
- 122/I Distanzierung Henleins u. seiner Mitarbeiter vom Nazoz. 1933
euerlich gemeint u. ideologisch einwandfrei begründet...."
(Da alles im Fluß war, wäre eine Festlegung irgendwelcher Art unzweckmäßig gewesen. Henlein lag es nicht, nach einem starren Konzept zu verfahren. Um aber bei den Tschechen durchzukommen, hielt er sich für berechtigt, jede notwendige Erklärung abzugeben.)
- 128/29/I KB-"Geheime Kommandosache" RSMA, im Mai 1936 an den "Führer u. Reichskanzler". (Nur gut, daß ich davon nichts wußte! Obwohl ich zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich abgehärtet war, hätte mir dies wohl den Mut genommen, mich für unsere Sache in Berlin heranzubeißen. Ich halte es für sehr möglich, daß Hitler dies gelesen hat u. seine so lange abwartende Haltung Henlein gegenüber, sich aus dem u. Ähnlichem erklärt. - Nebstbei: daß mein Bruder u. ich kurzerhand dem KB zugerechnet wurden, obwohl weder er noch ich je Mitglied gewesen sind, zeigt die Verfahrensweise. Es ist unverständlich, wie es Rönnefarth fertigbringt, mich im Personenregister als KB-Mitglied u. zugleich als "Verbindungsmann Henleins zu Hitler" anführt. Bei der Verketzerung des KB wäre es an sich schon unzweckmäßig gewesen, die Vertretung un-

Institut

unsere Sache einem KB-Mitglied anzuvertrauen, geschweige gar Verbindungs-
 Bindungsmann Henleins zu Hitler zu sein. Einen "Verbindungs-
 Bindungsmann zu Hitler hat es die ganze Zeit über nicht gegeben! Daß ich in einem
 Sonderfall im August 1938 von Henlein zu Hitler geschickt wurde, be-
 weist nicht, daß ich sein "Verbindungs-
 Bindungsmann zu ihm war.
 Von jenen, die dem SD die Unterlagen für derartige "Geheime Kommando-
 sachen" lieferten, sind wohl einige heute Mitglieder des Witikobundes.

130/I: von Frank suggeriert, der über "Sonderverbindungen nach Berlin
 verfügte?

Wahlsieg 1935: "Henlein -reuhänder Adolf Hitlers"

132/I K.H. Frank" bisheriger Vertrauensmann des RSHA"?

Himmler erhebt Anklage (1939) gegen gesamten Führungskreis des KB
 gemäß § 175. Strafgericht über jene Männer, die eine sudd. Politik
 getrieben u. nicht für jeden ihrer Schritte die entsprechende Ge-
 nehmigung aus Berlin eingeholt, aber die in verantwortungsbewusster
 Eigenständigkeit u. in klarem Gegensatz der äußeren polit.-takti-
 schen u. der inneren ideologischen Gleichschaltung erbitterten
 Widerstand geleistet hatten. (In dieser apodiktischen Weise vermag
 ich dies nicht zu bejahen.)

132/I: K.H. Frank bereits vor 1939 Gegenspieler Henleins? (Davon kann
 m.E. keine Rede sein. Als eigentlichen Gegenspieler Henleins kann man
 Frank auch nach 1939 nicht bezeichnen. Es hatte nur einer dem andern
 kaum noch etwas zu sagen.)

133/I: woher nimmt R. die Behauptung, Heydrich habe Hitler Frank als den
 einzigen verlässlichen Garanten der Reichspolitik im Sudetenland
 empfohlen u. dies bereits 1935, nach der vorliegenden Darstellung.
 Danach hätte es ja Frank erreichen können, an Hitler heranzukommen,
 wenn dies schon Henlein nicht gelang. Er hätte dies ganz im Geheimen
 getan, ohne dies selbst Henlein wissen zu lassen. Das halte ich für
 ausgeschlossen! Mag auch noch so viel ~~intll~~ intrigiert worden sein,
 so halte ich es für abwegig anzunehmen, daß Hitler Frank v o r
 Henlein empfangen hätte. Frank hätte eine solche Illoyalität Henlein
 gegenüber auch nicht begangen.

Zur vorausgehenden Behauptung VOMI-Dr. Behrends betreffend, habe ich
 an anderer Stelle bereits etwas gesagt. Hinzufügen möchte ich:
 Nicht nur Henlein, sondern auch Frank hatte bis zuletzt kein rechtes
 Verhältnis, weder zum Leiter der VOMI Lorenz, noch zu dessen rechter
 Hand Behrends. In der Beurteilung von Lorenz stimmte Frank mit
 Henlein völlig überein. Wie aber könnte es dann sein, daß er zu der
 Himmler-Heydrichschen Kommandostelle für die volkdeutschen Dinge
 kein Vertrauensverhältnis hatte, dagegen aber angeblich zum RSHA?
 Die VOMI war für Frank eher ein Hindernis für eine Annäherung an
 Himmler-Heydrich u. wohl bis 1938 waren Franks Beziehungen zum
 Tirpitzufer (Canaris) intimer als zu diesen. Als mir Henlein im August
 1938 auf Schloß Rothenhaus in Gegenwart Franks den Auftrag er-
 teilte, mich auf raschestem Wege zu Hitler zu begeben, jedoch nicht
 die Vermittlung der Vomi, sondern die von Canaris in Anspruch zu
 nehmen, war Frank völlig einverstanden. Daß Canaris die VOMI dann
 selbst mit einspannen u. warum er das tat, führe ich aus in meinem
 Bericht über meinen damaligen Auftrag.

133/I: v. Bibra-Kersken (wohl geschickte Intrige von Neuwirth gewesen.
 Es erleichterte stets unsere Situation, wenn mit unseren Dingen be-
 faßte von der schwarzen u. der braunen Couleur gegeneinander ge-
 rieten.

134/I: Steinacher-Ullmann beantragen Wahlhilfe für K.H. Gesandter Koch
 in Prag spricht sich dafür aus. Danach stimmt Steinachers Behauptung,
 Koch habe dagegengewirkt, nicht.

- 139/I: Reagenz der Tschechen auf Leipziger Rede Henleins. Loyalitätspolitik absolut ehrlich gemeint, bis in die letzte Jahreshälfte 1937. (Hier wieder die Anspielung auf den sog. Kapitulationsbrief. "er hat R. eingeredet, Henlein habe bis 1937 daran geglaubt, daß mit Benes ein modus vivendi möglich sei u. Hitler auf irgend eine Weise abzuhalten sei, das zu tun, was er hinsichtlich der CSR längst im Schilde führte.)
- 140/I: Beweis, wie Henlein bereits 1935! -es ist wichtig, diese Jahreszahl im Auge zu behalten-die Macht Hitlerdeutschlands einschätzte.
- 158/I: Kasper entlassen-Pyrrhussieg des KB-Verständigungswillens Tschechen gegenüber erfolglos-NS-Deutschland letzter Ausweg für Henlein. (Das klingt alles so logisch u. war doch in Wirklichkeit ganz anders. Henlein hat niemals!-auch als er die Rede in Böhm. Leipa hielt- auch nur einen Augenblick daran geglaubt, daß es mit einem von Benes dirigierten Staat zu einer echten Verständigung kommen könne.)
- 158/I: Hier wird behauptet, Hitler habe im Frühjahr 1936 Henlein durch seinen Adjutanten Hptm. Wiedemann zu einem Gespräch nach Hamburg bestellt. (Diese Darstellung erweckt den Eindruck, als habe Hitler den Wunsch gehabt, mit Henlein zu sprechen. So war es ganz und gar nicht. Henlein auf der Rückreise aus der Schweiz sich in Weimar aufhaltend, wollte nun endlich einmal mit Hitler sprechen u. erteilte mir Auftrag, alles daranzusetzen, daß er von ihm empfangen werde. Nach langem Warten erhielt ich von Wiedemann vernünftlichen Bescheid, Henlein möge nach Hamburg kommen, der Führer sei dorthin abgereist. Henlein hatte nicht mehr länger warten wollen u. war inzwischen nach Asch abgereist. Also nicht Hitler wollte Henlein sprechen, sondern Henlein Hitler! Hitler hatte zu dieser Zeit noch keinerlei Interesse an unseren Dingen gezeigt.)
(Der anschließende Schlußabsatz des Kapitels "Staatsproblem u. Entstehung der sudd. Frage" ist unverständlich u. bedarf einer Klärung. Bemerkte sei zunächst, daß die Auseinandersetzung KB-Aufbruch Henlein wohl lästig war, er sich aber in seinen eigenen Anschauungen durch sie nichts im geringsten beeinflussen ließ. Er war viel zu sehr Pragmatiker, als daß ihn ideologische Streitereien erregt hätten.)
- 163/I: in den letzten beiden Absätzen dieser Seite so viel Unrichtiges. Die letzten drei Zeilen mußte ich mit einem großen Fragezeichen versehen. Gemeinsame Klärung durch die Wissensträger dringend erforderlich! Auch die Formulierung: "Frank u. seine Leute" bedarf einer Klärung. Wer waren "seine Leute"?
- 167/I: 1. Absatz "Unterredung Hodza-Henlein"-auch hier wieder das, die Realität völlig außer Acht lassende Urteil über Henlein, als hätte es in seinem eigenen Willen gelegen, nicht in die "Abhängigkeit von der NS-Reichsregierung" zu geraten. Wenn doch R. und die anderen Zeitgeschichtler einmal sagen würden, wie er sich hätte Henlein verhalten, wie er sich aus dem Sog des Dritten Reiches hätte heraushalten können. Bönnefarths starres Konzept: Henlein an der autonomistischen Linie festhaltend, wie Frank mit vollen Segeln in das Dritte Reich, führt ihn zu solchen Fehlurteilen. So war es einfach nicht!
- 173/I: Henlein noch bis Mitte Oktober 1937 konsequent an der von Ratha vertretenen Linie festhaltend..... Frank bereits seit 1936 bestrebt, die sudd. Politik der Reichspolitik unterzuordnen. Auf S. 133/I doch die Behauptung, daß Heydrich bereits 1935 Frank Hitler als einzigen verlässlichen Garanten der Reichspolitik empfohlen habe! Demnach hätte Frank die autonomistische Linie

doch damals schon verlassen gehabt. In Wirklichkeit war es so, daß Henlein nicht weniger als Frank jeden Machtzuwachs des Reiches mit Genugtuung zur Kenntnis nahm. Der eine zeigte es vielleicht mehr als der andere - wenn auch Henlein dabei klug genug war zu wissen, daß jeder Machtzuwachs des Reiches seinen Spielraum nach eigenem Gutdünken Politik zu machen, einengte. Hätte Henlein in der Autonomielösung das für ihn Erstrangwerteste, über das er nicht hinausgehen wollte, gesehen, dann hätte ihn jeder Erfolg Hitlers beunruhigen müssen. Das Gegenteil war der Fall, und zwar lange vor 1937 im Nov. da jene ominöse Denkschrift verfaßt wurde. Wäre Henlein von Hitler zu einem früheren Zeitpunkt empfangen worden, so hätte er - das steht für mich fest - jene Loyalitätserklärung schon damals abgegeben u. er hätte sich dabei in Übereinklang fühlen können, mit der erdrückenden Mehrheit des Süddeutschentums. "er das heute bestreitet, ist sich des Ausmaßes der Faszination der Deutschen außerhalb des Reiches durch Hitler nicht mehr bewußt. Im Hinblick auf jene Intrigen - etwa "Geheime Kommandosache des RSHA von 1936 - wäre dies damals auch richtig u. notwendig gewesen.

Auch was auf S. 174/I ausgeführt wird, kann bei uns reinem nur Kopfschütteln hervorrufen. Worte wie "Hochverrat", "Verfassungsrechtliche Organe der Partei", "Völlig verschiedene polit. Rezepte" - wer mag R. solches Zeug eingeredet haben? Mit dem möchte ich konfrontiert werden.

174/I: wer waren die "verfassungsrechtlichen Organe der Partei"? der SdP? welche Verhandlungen entbehrten 1938 der Einheitlichkeit? "Entwicklung (zu München hin) unabwendbar geworden" - na also! Wie konnte Frank einen Kompromiß verhindern, der gar nicht erreichbar war!

176/I: Ausspruch des tschech. Soz. Dem. Hampel, daß "weder das tschech. noch das sudd. Schicksal im csl-Staate entschieden wird". (Vergleiche hierzu Rönnefarths Behauptung von der Abdankung Henleins als "Gestalter des sudd. Schicksales".

179/I: mochte zur Zeit der Böhm. Leipziger Rede 1934 noch nicht gelten, Herbst 1937 galt es sicher weitgehender. Daß R. immer wieder auf die ihm besonders zusagende Äußerung Henleins, von der "Freiheit des Individuums" zu sprechen kommt, die in jener Denkschrift Nov. 37 als damals taktisch notwendig erklärt wird - so scheint mir dies nur zu beweisen, daß R. die völlig veränderte Situation, den über alle Voraussicht hinausgehenden Machtzuwachs des Reiches nicht genügend in Betracht zieht.

180/I: woher weiß R. im Herbst 1937, daß Hitlers Vorstellungen "immer noch vom RSHA-Klischee beherrscht wurden. Es liegt kein Beweis vor, daß er jenes Elaborat zur Kenntnis nahm. Ebnach kann diese Behauptung lediglich eine Annahme sein.

Was auf dieser Seite unter Punkt 4 vom "Sonderbüro Bürger" gesagt wird, beruht auf einer Fehlinformation. Die Geldsachen liefen am Ende mit u. waren für mich von untergeordneter Bedeutung. Für größere Geldtransaktionen kamen meist Sonderbeauftragte nach Berlin (Dr. Schickedanz, Hermann von der "Zeit" u. andere) wobei sie lediglich den Büroapparat in Anspruch nahmen, ohne daß ich mich selbst sehr darum kümmerte.

Punkt 8: "Henlein als Führer der Sudd. eigentlich abgedankt, weil er sich außerstande sah, die sudd. Frage von sich aus zu regeln. (Ich kann nur wiederholen, daß Henlein in keinem Augenblick seiner polit. Tätigkeit daran geglaubt hat, daß er die sudd. Frage von sich aus regeln könne. Ohne es zu wissen, wahrscheinlich ~~zu~~ ohne es zu wissen, war er der gleichen Meinung wie der tschech. Soz. Dem. Hampel.

181/I: letzter Absatz "Staatsproblem u. Entstehung der sudd. Frage". Zu dieser abwegigen Anschauung kann nur jemand kommen, der eben der Meinung ist, daß sich Hitler durch jene Eingabe vom Herbst 1937 erst zu seinem Vorgehen gegen die CSR habe bestimmen lassen.

182/I: "Da bei Hitler die Raumordnung stets den Vorrang besaß vor Volksfragen, boten ihm diese einen willkommenen Ansatzpunkt, ja Vorwand für seine Fernziele."
(Es erscheint mir ganz unverständlich, wie R. bei solcher Erkenntnis eine selbstständige Volksgruppenpolitik, besonders in unserem Falle für möglich zu halten, da ja nichts in Hitlers Vorstellungen von Raumordnung diese mehr störte als die CSR.)

Das in diesem Absatz vom VDA Gesagte mit Aschenbrenner besprechen.

183/I: Lt. Rauschnig "Im Jahre 1934 erklärte Hitler im engsten Kreise vor Vertretern des Auslandsdeutschtums..... usw."
Dr. Steinacher befragen, aus welchem Anlaß das gewesen wäre. Das im folgenden Absatz über den "Volksdeutschen Rat" gesagte, daran kann ich mich nicht erinnern. Daß aber Hitler 1934 vor den Vertretern - also nicht vor irgendwelchen! - des Auslandsdeutschtums derartiges zu ihnen gesprochen habe, davon weiß ich nichts. Ich weiß mich lediglich zu erinnern, daß Dr. Steinachers Bemühungen bei Heß zu erreichen, daß er einmal die Vertreter der Volksgruppen, die immer wieder einmal zu den Sitzungen des "Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa" nach Berlin kamen, zu empfangen, vergeblich gewesen sind, obwohl Heß "vermutlich auf Weisung Hitlers" mit der Kompetenz für die volksdeutschen Dinge ausgestattet war. Einmal nur erschien er in Berlin bei einer VDA-Veranstaltung - wenn ich mich recht erinnere, war es eine Landesleitertagung, bei der eine Anzahl Volksgruppenvertreter zugegen waren - u. hielt eine kurze Ansprache. Doch nicht einmal während der Jahre, da ich als Vertreter Konrad Henleins beim Verband der Volksgruppen fungierte, fand ein Empfang der Volksgruppenführer durch Hitler statt, es müßte mich denn mein Gedächtnis hier ganz im Stich lassen. Eine so bedeutsame Tatsache würde ich mir aber wohl gemerkt haben. - Dr. Steinacher befragen!

184/I: letzter Absatz wichtig, mit Dr. Steinacher korrespondieren.

86/II: 48-Dr. Peters: Folgerungen aus der Heipaer Rede, event. Regierungseintritt, nicht vorhandene Voraussetzungen, warum wir Sudd. von tschech. Demokratie nicht überzeugt waren.

186-187/I: hier so viel Falsches über Komplex VDA-VOMI-Volksgruppenverband. Auch hier zur Klarstellung an Dr. Steinacher.

187/I: was Hitler allem anderen voran intressierte, zeigt wieder klar, daß er nicht gewillt gewesen wäre, diese Interessen irgendwelchen Volksgruppenwünschen unterzuordnen. Woraus die unentrinnbare Zwangslage, in der wir uns befanden, ersichtlich.

hier wieder "Sonderverbindungen K.H. Franks" von Dr. Neuwirth stammenden Behauptung kommt R. nicht los.

198/I: wenn Henleins Hitler nicht konterte, wie hätte es Henlein gekonnt haben.

193/I: Ausspruch Machas, sobald der NWD wieder einmal Prag gegen uns vertritt, unter die Nase reiben.

86/II: was für ein "Henlein-Archiv" wurde von den Tschechen gefunden? Ist damit das Parteiarchiv in Reichenberg gemeint?

- 194/I: was Hitler wollte, wußte Henlein damals schon genau. Es handelte sich ihm nur darum herauszubekommen, welche Taktik erwünscht sei. Dieses Gespräch mit dem deutschen Gesandter Eisenlohr zeigt das diplomatische Talent Henleins sehr deutlich. Dabei wußte er nur allzu gut, daß die Auffassungen des AA sich mit denen Hitlers nicht immer deckten.
- 194/I: "Gruppe um Frank" habe der tschech. Polizei Rutha belastendes Material geliefert u. so seine Verhaftung veranlaßt. Dieses Material lieferte der Aufbruch u. nicht Frank!
(Damals wurden auch Kundt u. Dr. Köllner unter anderem Vorwand verhaftet).
- 214/I: selbst nach dem Österreichanschluß wäre nach R. Henlein noch "Vertreter der territorialen u. kult. Autonomie", K.H. Frank dagegen der "Verfechter des Anschlusses an das Reich" gewesen. - Er kommt nicht los von seinem starren Konzept.
- ebd. "Frank verkehrte entweder über die VOMI od. unmittelbar mit Hitler Seine von ihm erhaltenen Weisungen widersprachen oft denen, die Henlein empfing".
(Dies noch vor dem 28.3.38. Behauptung im Zusammenhang mit 16.3.38 Es läuft dies wieder auf die Behauptung hinaus, Frank sei bereits v o r Henlein zu einem polit. Gespräch von Hitler empfangen worden. Wer mag dies R. eingeredet haben? Beweis auch für angebliche Widersprüche in den Weisungen fehlt. Ich wiederhole: Frank, wie wir alle, die wir eine Aufgabe in Berlin zu erfüllen hatten, machten uns mit der VO I nicht mehr zu schaffen, als unbedingt nötig war. Aus dem Dokument 366 der "Akten zur ausw. Politik" Bd. II, geht dies ganz klar hervor, üzw. aus der Fußnote. Hier heißt es: "Die anliegenden Berichte gehen von der Kanzlei Bürger direkt an die Abwehr (Admiral Canaris) Sie werden der Volksdeutschen Mittelstelle n i c h t mitgeteilt. Sie geben inhaltlich die Auffassungen K.H. Franks wieder. Herr Bürger bat um besonders vertrauliche Behandlung. Altenbürg, 17.3.38."
Ich halte es für ausgeschlossen - um es nochmals zu wiederholen - daß Frank v o r Henlein von Hitler empfangen wurde. Auch müßte es zu denken geben, daß Frank keine irgendwelchen intimen Beziehungen zu den NSDAP-Emigranten (Krebs, Dr. Viererbl usw.) hatte. Kam er nach Berlin, was nicht allzu häufig der Fall war, so ließ er sich bei allen jenen, mit denen er sprechen wollte, durch meine Kanzlei anmelden. Wiederholt besuchte ich ihn schon in aller Frühe im Hotel, um mit ihm sein Tagesprogramm zu besprechen. Er müßte also nebstbei ein zweites, mir vorheimlichtes Tagesprogramm gehabt haben, das er dann nachts abgewickelt hätte. Dies halte ich für ausgeschlossen. Blicke also nur die Möglichkeit, daß er, uns verborgen gebliebene Reisen nach München, Obersalzberg usw. unternahm. Dies höchst unwahrscheinlich.
- 219/I: In diesem Absatz erscheint die Fehleinschätzung der Machtlage durch R. komprimiert.
- 221/I: "Die maßgeblichen Männer des Parteivorstandes" keine Kenntnis von Franks Sonderritten? Henlein erscheint hier bereits als von Frank völlig beiseite geschoben.
- 222/I: Jan Masaryk über Henlein: "Henlein zöge sehr wahrscheinlich vor, in der CSR ein großer Mann zu bleiben, als ein kleiner in Deutschland zu werden." (Eine Annahme des J.M. Ich habe jedenfalls niemals von Henlein eine Äußerung gehört, die so gedeutet werden konnte.)

- 228/I: auch Walter Brand vertrat also die Meinung, daß "die Frage des böhm. Raumes naturnotwendig einmal von deutscher Seite gelöst werden müsse" - wieso in dem Zusammenhang von "Verschweigerung" seitens des d. Gesandten Eisenlohr wiederum die Rede ist, ist mir nicht verständlich.
- 229/I: "Zu jener Zeit hätte ohne jeden Zweifel eine Abstimmung unter internationaler Kontrolle in den Gebieten des späteren Münchner Abkommens der territorialistischen Lösung zum Durchbruch verholfen..." (Auch hier ist mir wieder unverständlich, wie R. bei solcher Erkenntnis der "autonomistischen Richtung" eine ernsthafte Chance einräumen kann. Daß diese von Henlein nicht durchgehalten wurde, verübelt ihm doch R.)
- 240/I: Chamberlain: "Deutschland habe es nach seiner Erfahrung in der Hand, einen nachhaltigen wirtschaftlichen Druck auf die CSR auszuüben. Es könnte alles durchsetzen ohne einen einzigen Soldaten zu bewegen". (Das gleiche Argument gebrauchte Henlein in seinem Gespräch mit Hitler in Bayreuth im August 1938.)
- 248/I: auch hier wieder die Ursachen der 'Radikalisierung' der sudd. Massen klar aufgezeigt. Man kann sie nicht K. R. Frank anlasten, er hatte auch nicht die Fähigkeit auf die Massen zu wirken. Daß Henlein gewisse Fortführungen aus dieser Radikalisierung zog, wer will ihm dies verübeln.
- 266/I: absolut falsch! Henlein war unentwegt darauf aus, England einzuspannen. Aktion Runciman auch ein Erfolg seiner Englandpolitik, die Hitler anscheinend nicht so verstanden hat, wie sie Henlein wirklich meinte. Hier wäre das, was Hitler bezüglich England zu Henlein am 28.3.1938 sagte, einmal genauestens zu überprüfen, was m.W. bisher noch nicht geschehen ist.
- "Die konstruktiven Elemente in der Hauptleitung, bzw. dem Führungsrat zu stärken u. nicht die Intransigenten, Frank u. in dessen Schleppe auch Henlein....." (Immer wieder das starre Konzept. So war es einfach nicht!)
- 269/I: also war Henleins Mißtrauen gegenüber der Regierung in Prag berechtigt. Wie er bei dieser Sachlage noch hätte ernsthaft an einem modus vivendi glauben sollen, dies zu erklären bleibt K. überlassen.
- 272/I: Henleins Besuch in London Mai 1938 (Zusammenkunft mit Churchill) siehe Dokument 250 in den "Akten zur deutschen auswärtigen Politik" Bd. II am Hinwege Ribbentrop in Berlin aufgezeichnet. Am Rückweg nur kurzer Aufenthalt in Berlin, da Ribbentrop nicht erreichbar, diktierte er für Reichsaussenminister meiner Sekretärin Fräulein Kramer im Hotel "Bristol" kurzen Bericht (Bristol-Protokoll, Abschrift befindet sich in Henleins Privatarchiv in Reichenberg, dieses wurde lt. Angabe Dr. Jahn von ihm selbst Anfang Mai 1938 verbrannt). Ich übergab diese Niederschrift Legationsrat Altenburg (AA) und wahrscheinlich durchschriften Admiral Canaris und der VOMI. Sicher weiß ich mich zu erinnern, daß er es eilig hatte nach Prag zu kommen u. wohl damals war es, daß er mit einer col-Maschine wenige Stunden nach seiner Ankunft in Berlin wieder abflog. Frau Henlein erinnert sich, ihn damals am Flugplatz bei Prag erwartet zu haben, er sei in Begleitung von Dr. Janovsky gewesen. 66) (Siehe meinen Bericht über mein Gespräch mit Frau Henlein am 16.5.)
- 273/I: Henlein sollte sich Jan Masaryk in der Weise in London geäußert haben? Das glaubt niemand, der Henlein kannte! Masaryk hätte es sich sicher nicht entgehen lassen, diese Äußerung nach Berlin zu lancieren. Die Wirkung wäre unabsehbar gewesen. - Auch die letzten 3 Zeilen des 2. Absatzes kann ich in dieser Weise nicht akzeptieren.

295/I: " Am 24.Mai landete Dr.Brand in Prag,suchte Henlein auf,der tags zuvor aus London zurückgekehrt war"-(Da Henlein lt. lt.S.272 am 12.Mai nach London gereist ist,wäre er also 12 Tage in England gewesen,was nicht möglich ist,damals hätte er nicht mehr als 3 od.4 Tage abwesend sein können.Dr.Brand hätte ihm dann ja auf den Fuße folgen müssen,was auch unwahrscheinlich ist.

296/I: danach wäre Dr.Brand,nachdem er mich in Berlin informiert u.einen Major Fuchs(möglicherweise war dies der Deckname für den damaligen Major Großkärth von Abwehr II) in der Bandlerstrasse,nicht nach Prag,sondern nach Asch gereist, um Henlein Bericht zu erstatten,nachdem er doch eben erst mit ihm in London beisammen gewesen ist.Hier stimmt etwas nicht.

F.Bürger

-0-

Institut für Zeitgeschichte

Rönnefarth: "Die Sudetenkrise in der internationalen Politik" II

- S.308:Hptm.Wiedemann in Nürnberg:Hitlers Äußerung im Wintergarten der Reichkanzlei am 28.5.38:"Es ist mein unerschütterlicher Wille,daß die Tschechoslowakei von der Landkarte verschwinden muß!"-Hierzu Korat in"Wann u.Wirklichkeit":"Ich werde alsdann die Tschechoslowakei zerschlagen."
DazuS.444:"Alfred Zimmer traf mit seiner Bemerkung den Kern: ".....was die bedeutenderen Punkte angeht,so sind die Beschwerden der deutschen Minderheit in den hist.Provinzen einfach ein Vorwand.Wenn sie nicht beständen,hätten sie geschaffen od.erfunden werden müssen". - Dies unterstreicht meine Behauptung,daß Hitler diesen Staat zerschlagen hätte,auch wenn nicht ein einziger Sudetendeutscher in ihm gelebt hätte.
- 310:Hitler das Schicksal der CSR in der Hand."Recht u.Moral bedeuteten ihm keine Hemmung" - genau so wenig,als sie den Friedensmachern von 1919 bei Gründung dieses Staates etwas bedeutet hatten.
- 311:Die"nationalen Volksgruppen"sollten den beabsichtigten Waffenkrieg unterstützen.
Die in der Folgezeit von der Abwehr(Canaris)an uns herangetragenen Wünsche lagen durchaus in dieser Richtung.Obwohl Canaris wohl auf der Linie des Generalobersten Beck lag,blieb ihm doch nichts übrig,als die Befehle Hitlers auszuführen.Doch wir, wie auch die Offiziere der AbwehrII,waren heilsfroh,daß die Planungen in dieser bestimmten Richtung nicht durchgeführt zu werden brauchten.
- 315 :Die sudd.Frage als passender Vorwand.....
Einem von den Volksgruppen idealisierten Hitler ging es in erster Linie um seine Volksgenossen außerhalb des Reiches.Dem wirklichen Hitler ging es ausschließlich um brutal-nüchterne Machtziele. Die Volksgruppen waren für ihn Mittel zum Zweck u.nur in dem Maße interessant,als sie sich für diese Zwecke eigneten.
- 318:"Die Gefahr für den Historiker aus dem'Zu-Wörtlich-Nehmen'eines Memorandums falsche Schlüsse zu ziehen, die den tatsächlichen Gegebenheiten nicht entsprechen".
Dies scheint mir im gewissen Sinne auf die Deutungen zuzutreffen, die man dem"Kapitulationsbrief"vom Nov.1937 gibt.
- 325:Prinz Max v.Hohenlohe Juni 38 mit dem 14Punkteprogramm nach London.
Vorzumerken für die Aussprache mit Hohenlohe, die Dr.Hilf, sobald dieser wieder nach Deutschland kommt, zuwege bringen will.Bei dieser Gelegenheit ihn auch nach seiner Mitarbeit an K.H.'s Rede im"Royal Club of foreign Affairs"befragen,auch über das ihm in England zu Ohren gekommene Urteil über diese Rede u.Henleins Auftreten in England überhaupt.Desgleichen fragen, wie er Ruthe beurteilte.
- 325 In der damaligen Situation(Juni 38)vertrat auch K.H.Frank noch den Standpunkt,daß die Partei"wohl ehrlich verhandeln müsse"- (mit Hodza!).
Ist dies nicht ein Widerspruch zu der bei R.immer wieder auftauchenden Behauptung,daß Frank sich als stetes Hindernis für die Verhandlungen mit den Tschechen erwies?
- 348:General Haushofer:"Hinter dem volksdeutschen Programm des Natsoz. wittert man einen neuen Imperialismus.Hier gewinnt die tschech. Frage die Bedeutung des entscheidenden "robefalls".

(Eine damals bemerkenswerte Erkenntnis, wie wir sie in dieser Deutlichkeit damals leider nicht hatten. Allerdings würde uns eine solche Erkenntnis kaum dazu gebracht haben, die Blickverengung auf unsere eigene Sache - die für uns Sudd., wie mir scheint, heute noch kennzeichnend ist - zu korrigieren. Was hätte es auch genutzt? Wir konnten nur mitfahren od. vom fahrenden Zug abspringen. Jung, für die große Politik vielleicht allzu jung, waren wir zu optimistisch u. schätzten die Gefahren, wie sie sich aus der Hitlerschen Art Politik zu machen ergab, zu gering ein. In der Rückerinnerung scheint es mir, als hätte K.H. die Situation jeweils noch am nüchternsten beurteilt. Den springenden Punkt - England! - hat er sicher richtiger beurteilt als Hitler und Ribbentrop. Hier lag er ganz und gar auf der Linie derer, die man als Opposition bezeichnet. Die Enttäuschung darüber, daß seine Bemühungen, dazu beizutragen, daß sich Deutschland u. England verständigen, nicht zu dem gewünschten Ziele führten, waren ein Hauptgrund seiner späteren Resignation. Bei aller Genugtuung über das Ergebnis von München, blieb die Sorge in ihm wach, daß Hitler in seinem weiteren Vorhaben die angelsächsischen Mächte unterschätze.)

- 348 Die Beurteilung der Lage der CSR durch Francois-Poncet u. Henderson im Juli 1938, zeigt ebenfalls in aller Deutlichkeit, wie beschränkt die sudd. Möglichkeiten waren:
- 350: 3.7.38 Henderson bei Ribbentrop. Ribbentrop zu Henderson: "...nur die Sudd. selbst könnten durch Henlein entscheiden, wie ein modus vivandi aussehen müsse. Die Machthaber in Prag aber zeigen vorläufig keine Vernunft."
(Da R. längst genau wußte, was Hitler vorhatte, war dies eine Augenauswischerei.)
- 353: Die Crux nicht in der innerstaatlichen Lösung der sudd. Frage allein, sondern in der Außenpolitik der CSR.....
(konfrontiert man die außenpolit. Komponente mit den Möglichkeiten Henleins, diese im Sinne eines modus vivendi zu beeinflussen, so erkennt man sein Unvermögen, ein Widerpart Hitlers sein zu können, daß er das nicht sein konnte, hing nicht damit zusammen, daß er ebenfalls der Faszination durch Hitler erlag - was selbstverständlich in gewissem Umfang auch der Fall gewesen sein mag - aber auch ohne dies bestand nun einmal für ihn nicht die geringste Möglichkeit, von sich aus in den Gang der Dinge, an die die sudd. Frage nur angehängt war, einzugreifen. Die Rönnefartasche These, wonach Hl von der "autonistischen Linie" sich habe auf die "Anschlußseite" habe drängen lassen, K.H.F. ihm überspielt habe, ist eben nicht haltbar.
*-wenn man die geringe Möglichkeit im Hinblick auf England nicht mit in Betracht zieht.)
- 360 Franz zu Angenörigen der engl. Gesandtschaft in Prag: "Da die Forderung auf einen Anschluß an Deutschland einen Weltkrieg herbeiführen könnte, sei die Partei bereit, einen Kompromiß innerhalb der Grenzen der CSR zu finden, obgleich seiner Ansicht nach die Überwiegende Mehrheit der Sudd. den Anschluß wünschte....."
(Da letzteres an anderer Stelle bezweifelt wird, wäre dies in gemeinsamer Aussprache zu klären.)
- 363 Aktion Wiedemann-Sir Louis "reig u. Sir Samuel Hoare fragten" ob Deutschland überhaupt bereit sei zu unterhandeln, u. ob es dann die Persönlichkeiten als Unterhändler bestimmen würde, die den Engländern liegen, was bei der engl. Mentalität von großer Bedeutung für den Enderfolg sei"
(Der umgekehrte Fall trat etwa einen Monat später ein, als Henlein von den Engländern gebeten wurde, bei Hitler zu sondieren, ob er noch vor dem Parteitag einen engl. Minister empfangen würde.)

- 183/II sollten jene "erprobten Parlamentarier" (Kundt, Dr. Peters usw.) 1938 noch ernsthaft an einen modus vivendi geglaubt haben, so wäre dies nur ein Zeichen dafür, daß sie Hitler immer noch nicht recht begriffen. Sollte dies aber nach dem Österreichanschluß auch noch der Fall gewesen sein - was ich kaum für möglich halte - dann wären sie ja mit Blindheit geschlagen gewesen. Ich wiederhole: 1938 gab es in der Beurteilung der Möglichkeiten kaum noch einen Gegensatz Henlein-Frank. - Dazu aber mögen sich auch die anderen äußern.
- 366 Notiz des "Generalobersten Beck:" Der Führer verbleibt auf dem Standpunkt, daß ein Krieg gegen die Tschechei geführt werden müsse, auch wenn Frankreich u. England eingreifen, was er an sich nicht glaubt".
(stimmt völlig überein mit dem, was Hitler zu Henlein in Bayreuth sagte, ja selbst bei seinem Besuch bei Hitler am Obersalzberg Anfang Sept. 38 hatte Henlein noch den Eindruck, daß Hitler ausschließlich eine militärische Lösung im Auge habe.
- 366 Ribbentrop als Kriegstreiber:
(Dr. Behrends von der VOMI, von Ribbentrop beauftragt, mich Ende August 38 zu Hitler zu begleiten, brachte in dem Gespräch mit Hitler im Führerbau zu München die Argumente vor, die gegen einen ~~offiziellen~~ offiziellen Empfang Henleins durch Hitler zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt sprachen. Hier schien sich Ribbentrop als der vorsichtig Taktierende zu erweisen im Gegensatz zu dem sonst vorsichtigen Canaris, der sofort bereit war, von sich aus alles zu tun, um Henlein den Besuch bei Hitler zu ermöglichen u. so den Engländern gefällig sein zu können.)
- 371 Gerhard Ritters Beurteilung Hitlers im Hinblick auf Napoleon:
(diese sicher richtige Deutung der Natur Hitlers hatten wir in dieser Schärfe damals wohl noch nicht. Es genügte jedoch die Erkenntnis, daß kein irgendwie geartetes Vorhaben unsererseits Hitler hätte von dem abbringen können, was er immer sichtbarer werdend hinsichtlich der CSR vor hatte. So gesehen konnten die Verhandlungen in Prag nurmehr ein taktisches Manöver sein. Henleins Äußerung im Gespräch mit Hitler am 28.3.1938 "wir müssen stets so viel fordern, daß es die Tschechen nicht erfüllen können", zeigt nur, daß er die Situation richtig einschätzte. Man stelle sich vor, Henlein hätte - wie es seine heutigen Kritiker es anscheinend für möglich halten - erklärt, in Anbetracht des Kriegsrisikos wolle er seine Forderungen nicht überspannen - was wahrscheinlich seinem innersten Wunsche mehr entsprochen hätte. Meint man, Hitler hätte sich dadurch von seiner Absicht abbringen lassen? Viel wahrscheinlicher wäre die Beseitigung Henleins gewesen. Henlein konnte nur versuchen - wie es Weizsäcker, Beck-Canaris u. zeitweise wahrscheinlich auch Göring taten - Hitler ~~zu~~ zu überzeugen, daß es keines militärischen bedarf, um zum Ziele zu kommen. Das hat Henlein getan, wenn auch alle diese Versuche zunächst erfolglos schienen, denn schließlich gelang es erst Mussolini, Hitler an den Verhandlungstisch zu bringen.
Wenn R. immer wieder bedauert, daß Henlein nicht an dem festhielt, was er 1934 in Böhmen verkündet hatte, dann stellt er die Napoleonnatur Hitlers eben nicht in Rechnung.
- 376 in dem 9. Kapitel die schwierige Situation, in der sich Henlein u. die englischen Vermittler befanden, am klarsten ersichtlich.
- 382 der 2. Absatz zeigt, wie klar Henderson die Situation übersah. U.a. heißt es hier: "Die CSR kann sich niemals einen Augenblick des Friedens erfreuen, so lange sie der Feind Deutschlands

Institut

Deutschlands bleibt. Es ist ein Fall der unerbittlichen Logik der geografischen Lage".

(Benes war weder fähig noch vertrauenswürdig genug, um Entschlüsse im Sinne dieser unerbittlichen Logik fassen zu können. Mit einer Regierung unter Benes weiter über Autonomie zu verhandeln war im Grunde sinnlos. Es konnte nur noch den Engländern der gute Wille gezeigt werden.)

- 382 letzten Absatz für etwaige Rücksprache mit M.v. Sokenlohe notieren.
- 385 so viel ich mich erinnere, wurde die Runciman-Aktion von Henlein ohne Pöhlungsnahme mit Berlin angenommen.
- 387 Mißfallen im "Hauptquartier" (lt. Weizsäcker) über Runciman-Aktion "unerbetene Einmischung der brit. Politik".
(stimmt überein mit Hitlers Äußerung: "Was haben sich die Engländer bei euch einzumischen, sie sollen sich um ihre Juden in Palästina kümmern!" - u. nach Aussage Dr. Wahns habe Hitler am 2. Sept. 38 zu Henlein am Obersalzberg gesagt, er soll sich von den Engländern nicht hineinlegen lassen.)
- 390 "Von den offiziellen Dingen erfuhr das AA nur auf offiziellen Wegen. Was sich hinter den Kulissen, von Hitler über Himmler, vom RSHA über die VOMI zu K.H. Frank vollzog, blieb dem AA ebenso verborgen wie event. auch dem Reichsminister des Auswärtigen."
(demnach habe Hitler K.H. Frank auf diesem Wege am Gängelband gehabt. Da Henlein überhaupt nicht genannt wird erweckt dies den Anschein, als sei dieser bereits bedeutungslos geworden. K.H. Frank habe - so muß man es sich wohl wohl deuten - dieses Sondervertrauen benutzt, um Henlein seinen Willen aufzuzwingen, ihn zu "überspielen", wie es an anderer Stelle heißt.
Mit Ing. Künzel sprach ich diesen Komplex ausführlich durch. Wir sind beide der Meinung, daß dies eine aus der Luft gegriffene Kombination ist.
Da sei an dieser Stelle auch bemerkt, daß ich laufend über alles Wesentliche informiert wurde, entweder durch Ing. Rümmler von Selb aus telefonisch od. durch nach Berlin kommende Hauptleitungsmitglieder. Zu meinen Obliegenheiten gehörte es, das AA laufend zu informieren, in den letzten Monaten war ich wöchentlich oft mehrmals bei Begleiterrat Altenburg, dem CSR-Sachbearbeiter.
- 391 Ausdeutung zu Weizäckers "Eisung an Eisenlohr: "Tschechen wie Südd. mußten also eine gemeinsame Basis finden u. Hitler die akzeptieren. Nur wenn dies gelang, konnte Europa von der Kriegsangst erlöst werden. Andernfalls würde Hitler seine Patentlösung" so oder so "anzuwenden wissen...."
(Im Hinblick auf die Briten mußte Weizäcker wohl so argumentieren, wobei er sich wahrscheinlich im klaren war, daß sich Hitler durch keinerlei tschech.-südd. Abkommen hätte beeindrucken lassen. Hier scheint auch der Historiker beim "Zu-Wörtlich-Wahrer" eines Memorandums falsche Schlüsse gezogen zu haben.)

204/II "Büro Bürger"-Aufgabenkennzeichnung S. 180/4 unrichtig!

die Winklerschen Karten, dazu auch S. 608 "die auf der Karte grün eingezeichneten.... usw". Sollte Winkler noch leben, so müßte sein Aufenthaltsort unbedingt auffindig gemacht werden. Er würde aus-sagen, daß er Auftrag hatte die Karten so zu zeichnen, daß die "unerbittliche Logik der geografischen Lage (des tschech. Siedlungsgebietes)" in die Augen springt. Diese Karten sollten Hitler eindringlich zeigen, daß es keines milit. Eingreifens bedarf, um die Tschechen früher oder später in den deutschen Machtbereich zu

zu zwingen. Ursprünglich hatte Henlein vor, die Karten Hitler selbst vorzulegen. Aus mir nicht mehr erinnerlichen Gründen beauftragte er dann K.H. Frank damit. Sollte meine Zeugenschaft nicht ausreichen, so ständen noch zwei Zeugen zur Verfügung, die bezeugen würden, daß Winkler durch Wochen hindurch im Büro am Karlsbad in Berlin mit Kartenzeichnen beschäftigt gewesen ist: Erika Kramer-Bonn, u. Heinrich Bürger, Berlin.

205/II Kundt: "Es hätte alles anders kommen u. vermieden werden können.... usw." - Er sagte dies kurz vor seiner Hinrichtung, er wollte sich damit entlasten. Sollte er aber das, was er hier sagte, wirklich geglaubt haben, so hätte eben auch er Hitler niemals richtig eingeschätzt.

(in nicht ganz unmittelbarem Zusammenhang mit Vorkergehendem: Henlein rüchtern die Situation einschätzend, mit vielen Vorbehalten und sich sorgenvoll des Kriegsrisikos bewußt - Frank rückhaltlos begeistert von allem was Hitler tat, beide jedoch insoweit auf der gleichen Linie, als daß sie keine Möglichkeit eines modus vivendi mehr sahen - Henlein vielleicht mit Bedauern, Frank ohne Bedauern.)

410/411 letzter Absatz bis "dieser Satz barg eine richtige Erkenntnis". (Es ist erstaunlich, wie R. bei solchen Erkenntnissen immer wieder die Möglichkeiten einer völlig selbstständigen sud. Politik überschätzt.)

412 wieder von Franks "untergründigen Beziehungen" die Rede. Im Zusammenhang damit von "August-Unterhaltung" des Obersten Christie mit Henlein in der Schweiz die Rede. Ich verweise auf das, was Frau Henlein über die Schweizreisen ihres Mannes aussagte. Auch Dr. Brand - wenn ich nicht irre - behauptet, Henlein wäre im August 38 noch einmal in der Schweiz gewesen. In der spannungsgeladenen Atmosphäre, in der jeden Augenblick etwas Entscheidendes hätte passieren können, ist es nicht gut denkbar, daß sich Henlein nochmals ins Ausland begeben hätte. Er kann sich doch nicht auch, während er mit Runciman verhandelte, in die Schweiz begeben haben, um mit einem, Runciman weit untergeordneten Engländer, Unterhaltungen zu pflegen. Vielleicht ist hier doch die Schweizreise im Frühjahr 1938 gemeint, von der auch Frau Henlein spricht.

412 Frank angeblich "Henlein" aktiv überspielt".

413/14 bei dieser hier behaupteten Vorsprache Franks bei Hitler um Mitte August 1938 könnte es sich wohl nur um jenen Empfang Franks in der Reichskanzlei handeln, bei dem dieser im Auftrage Henleins Hitler die Winklerschen Karten vorgelegt hat. Meiner Erinnerung nach war Ribbentrop damals nicht zugegen. Am Obersalzberg war Frank m.W. nach nur einmal, usw. Mitte Sept., als ihn Henlein zu Hitler schickte um sein Einverständnis zur Aufstellung eines Freikorps zu erhalten. Beidemals also hatte sich Frank im Auftrage Henleins zu Hitler begeben. Hier aber wird der Eindruck erweckt, aus eigenem Entschluß zu Hitler begeben, um von ihm freie Hand für alles weitere zu bekommen. Henlein erscheint als völlig ausgeschaltet. Allerdings hat Frank durch sein geheimnisvolles Stue (siehe Dr. Kier!) den Anschein erweckt, als habe nur er Weisungen, die die Verhandlungen nurmehr als Scheingefechte deklarieren. Aussagen Franks vor dem tschech. Tribunal 1945/46, wann u. wie oft er bei Hitler war sollte nicht unbedingte Wahrheit zugemessen werden. Es ist völlig abwegig zu behaupten, Frank sei in jenen Wochen auch nur einmal ohne Wissen u. ohne Auftrag Henleins bei Hitler gewesen u. habe - so kann man es sich deuten - Weisungen von ihm erhalten, von denen nicht einmal Henlein etwas erfahren habe. Es mag dies in Rönnefarths starres Konzept von der verhängnisvollen Rolle Franks passen, stimmt aber mit den Tatsachen nicht überein.

Frank habe sich

Inst.

- 414 noch einmal die Sorgen der Engländer in Bezug auf den bevorstehenden Nürnberger Parteitag.
- 212/II Aussage Weizäckers in Nürnberg. "Akten zur deutschen ausw. Polit." Dokumente 386/387 nachlesen!
 Hierzu bemerke ich nochmals, daß ich in ununterbrochener Verbindung mit dem AA (Leg. Rat Altenburg) stand. Als ich nach Erfüllung meines Auftrages (Vorbereitung des Besuches Konrad Henleins am Obersalzberg Anfang Sept 1938) nach Berlin zurückkehrte, begab ich mich zuerst ins AA. Altenburg brachte mich sogleich zum Staatssekretär, dem ich über den mir in Rothenhaus erteilten Auftrag ~~berichtet/berichtet~~ u. über mein Gespräch mit Hitler Bericht erstattete.
- 442/43 Runcimans Stellungnahme zu Halifax Absicht, einen "hervorragenden Staatsmann" vor dem Parteitag zu Hitler zu entsenden u. Henlein zu bitten, bei Hitler deshalb zu sondieren.
 Weizäcker als der eigentlich Ursäher dieses Gedankens.
- 443 Obersalzbergbesuch Henleins:
 nach meiner Erinnerung lautete der mir auf Schloß Rothenhaus erteilte Auftrag "Die Engländer bitten Henlein, beim Führer zu sondieren, ob er bereit sei, einen engl. Minister zu empfangen." Die hier gemachten Angaben stimmen mit meiner Erinnerung im großen und ganzen überein.
 Ergebnis des Besuches: ich verweise auf meinen Bericht über Gespräch mit Frau Henlein am 17. 8. 38. Die von Frau Henlein erzählte Sherry-Brandy-Episode im Ablauf der Obersalzbergaktion.
 In keinem vor 10 Jahren für die "Südd. Hist. Komm." niedergeschriebenen Bericht heißt es: "Hitler zu mir: was wollen die Engländer jetzt von mir? Ich habe vor dem Parteitag keine Zeit!" - Als er seinen Roll heruntergeredet hatte sagte er: "Nach dem Parteitag mögen sie meinetwegen kommen".
- 433 nochmals: Gegensatz innerhalb der SaP-Führung.
- 437 "Der Staat ist keine Musterdemokratie.... usw." - Sollte das Benes (zu "euwirth") wirklich so gesagt haben?
- 444 im 3. Absatz klar ausgesprochen, daß unsere ganze Politik u. die Runciman-Aktion nur noch hinhaltenden Charakter haben konnte - nichts weiter als ein Vorspiel auf dem Theater bevor der Vorhang sich hob.
 Hierzu auch das, was auf S. 445, 2. Absatz unten in wenigen Sätzen zusammengefaßt.
- 451 Henderson: "..... in Wahrheit war es die Tragödie des 1919 in Versailles geschaffenen status".
 In meinen Gesprächen mit Künzel in Kassel im Mai dieses Jahres, kam dieser immer wieder auf diesen Ausgangspunkt der ganzen Misere zurück. Es sei einfach unser gutes Recht gewesen, eine Korrektur des uns damals angetanen Unrechtes zu verlangen. Das haben die bundesdeutschen "ernstmacher, die es uns nicht verzeihen können, daß wir keine braven tschechoslow. Patrioten waren, noch nicht begriffen, sie wollens wohl auch nicht begreifen. Sie verübeln uns schlechthin, daß wir Deutsche sein u. bleiben wollten.
- 452 Henderson: "Würden wir im ähnlichen Falle nicht gerade so handeln wie jetzt die Deutschen?"
- 465 Abs. 3 - hier muß ein Irrtum vorliegen. Nochmals: Frank wurde von von Hitler in der 2. Hälfte August an einem Abend in der Reichskanzlei empfangen, als er Hitler im Auftrage Henleins die Winklerschen Karten vorlegte. Auf S. 229/II, Punkt 16 die Behaup-

die Behauptung, Frank habe Hitler Ende August ein zweites Mal aufgesucht. Lt. Abs. 3, S. 465 habe Hitler bei diesem Besuch bereits "Henleins Besuch bei ihm willkommen geheißen", habe sich positiv zur Runciman-Aktion geäußert u. sei für ein deutsch-engl. Agreement gewesen.

Hierzu: am 1. Sept. begab sich Henlein auf den Obersalzberg. Meine Vorsprache bei Hitler fand 2 od. 3 Tage vorher statt, also am 28. od. 29. August. Es dürfte dies demnach am letzten Augustsonntag gewesen sein - daran erinnere ich mich genau, daß es ein Sonntag war - als ich von Henlein auf Schloß Rothenhaus, im Hause Franks, jenen Auftrag, mich auf schnellstem Wege zu Hitler zu begeben, erhielt. Was hätte dieser Auftrag für einen Sinn gehabt, wenn Frank ohndies die Absicht hatte, sich zur gleichen Zeit - Ende August! - zu Hitler zu begeben?

Zudem: was Asthon Gwatkin lt. Absatz 3, S. 465 von Frank erfahren haben will, stünde in krassem Gegensatz zu dem, was Hitler mir gegenüber äußerte - nämlich eine ausgesprochene Abneigung gegen die Einmischung der Engländer überhaupt. Und wenn Hitler Frank gegenüber bereits geäußert habe, daß ihm Henleins Besuch willkommen sei - wozu hätte man mich dann noch hinschicken müssen, Weiter: "Der Reichskanzler würde eine friedliche Lösung der Sudetenfrage begrüßen" - soll Frank zu Asthon Gwatkin gesagt haben. S. 229/II heißt es jedoch: "Frank suchte Ende August Hitler auf, nach vN(?) war dieser zum Krieg entschlossen". Lauter Widersprüche!

465 letzter Absatz: "Über die Mission zum Heil des Weltfriedens" war Henlein sehr erfreut, er reiste (zu Hitler) ja nicht nur in eigener Angelegenheit, sondern auch als Vermittler einer deutsch-englischen Freundschaft".

Wie enttäuscht er vom Obersalzberg zurückkehrte, berichtete Frau Henlein. Wäre es so gewesen, wie in Absatz 3, S. 465 berichtet wird, so hätte er doch bei Hitler offene Türen in Hinsicht auf eine deutsch-englische Annäherung finden müssen. Das Gegenteil war der Fall, wie ja auch die folgenden Verhandlungen mit Chamberlain bewiesen.

469 Lt. Newtons Bericht "Henlein sich der hohen Verantwortung für Krieg oder Frieden, die auf ihm lastet, vollkommen bewußt u. hatte die feste Überzeugung, daß die Freundschaft zwischen England u. Deutschland die einzig verlässliche Basis für den Weltfrieden sei". - Das mag stimmen!

473 Churchill in einer Rede am 27.8.38: "..... unsere Sorgen u. Hoffnungen konzentrieren sich darum auf den ungewöhnlichen Mann, der an der Spitze Deutschlands steht. Er hat sein Land aus der Niederlage aufgerichtet, er hat es wieder in die erste Reihe der Großmächte gebracht. Es wäre in der Tat ein verhängnisvoller Schritt..... usw."

479 "Vielleicht schlug ihm in dieser Stunde auch sein schlechtes Gewissen....." ???

482 wieder der "autonomistische Flügel der SdP"

482 letzter Absatz: "Sdp-Forderungen auch nach engl. Auffassung berechnete Minimalforderungen".

483 immer wieder die "extremen Parteimitglieder" u. die "unkontrollierbaren Wege Franks".

484 hier wiederum K.H. Frank nach Sitzung der Verhandlungsdelegation "zur Orientierung nach Berlin geflogen" (7. Sept.!) - Am 5.9. begann der Parteitag, zu dessen Besuch sich Henlein mit fast allen

Hauptleitungsmitgliedern rüstete! In Berlin hätte Frank auch
niemanden angetroffen, weil alles bereits zum Parteitag abgereist
wäre. Hitler befand sich vor dem Parteitag am Obersalzberg.
In Berlin habe "Frank" weitverbreitete "Bestürzung über die tschech.
Unterwerfung angetroffen. Diese Angaben Wheeler-Bennetts sind
mehr als fraglich.

Richtig dagegen ist es, daß man zunächst ratlos war, wie es weiter-
gehen sollte. Daraus zu ersehen, daß Hitler Henlein bei seinem
Besuch am Obersalzberg eben ~~mit~~ im Unklaren gelassen hatte, was
er weiter vor hat, vielmehr: Henlein kam mit dem Eindruck zu-
rück, daß er weiter an eine militärische Lösung denke, Nun er-
hoffte man sich eine Klärung vom Parteitag. Hitlers Rede am
12. Sept. jedoch konnte als eine solche nicht angesehen werden.
Eine Zusammenkunft Hitlers mit Henlein u. Frank während des
Parteitages, bei der ein weiteres Vorgehen vereinbart worden
wäre, hat es meiner Erinnerung nach auch nicht gegeben, möglich
könnte nur knapp nach dem Parteitag die Zusammenkunft Hitler-
Henlein in Bayreuth gewesen sein, bei dieser aber, wie wiederholt
erwähnt, fiel Hitlers Äußerung, er brauche eine "ewährungsprobe
für seine junge Wehrmacht, also dachte er hier noch nicht an
eine Verhandlungslösung. - Dies wäre in gemeinsamer Besprechung
zu klären u. auch das folgende,

493 ob Frank mit dem "Egerer Ultimatum" tatsächlich eigenmächtig ge-
handelt habe?
Frank am 13.9. ins "Hauptquartier des Führers". Wo sollte dies
damals gewesen sein? Meiner Erinnerung nach ist Frank damals nicht
weiter als bis nach Selb, wohin so nach u. nach die meisten der
Hauptleitungsmitglieder kamen.
Henlein nach Ferngespräch mit Hitler (Obersalzberg) von Selb aus
nach Asch u. wohl am nächsten Tage bereits nach Schloß Sophien-
reuth bei Selb.

494 Aston Gwatkin habe in der Nacht vom 13. zum 14.9. nur mit Frank
verhandeln können, Henlein sei nicht erreichbar gewesen, er
habe sich in Asch in seinem Hause verbarrikadiert u. mit Wachen
umgeben.

495 nach Äußerung M.v. Hohenlohes zu Aston Gwatkin sei Hitler am
14.9. bereits wieder am "Berge" zu Hitler gewesen. Es könnte sich
nur noch um die Bayreuther Zusammenkunft gehandelt haben.

Ich aber bleibe dabei: das Ferngespräch, Henleins mit Hitler von
Selb aus, war das letzte Gespräch, das er vor München mit ihm
führte. Auch dieses Gespräch ergab keine klare Äußerung Hitlers,
wie es weitergehen sollte. Er war - meiner Erinnerung nach - einver-
standen mit dem, was ihm Henlein über seine nächsten Absichten
darlegte. Ich war als einziger Zeuge bei diesem Ferngespräch
zugegen, weiß mich genau zu erinnern, daß Henlein Hitler sagte, er
sei eben im Begriffe nach Asch zurückzukehren, Hitler ihm darauf
antwortete, er möge vorsichtig sein, damit er nicht den Tschechen
in die Hände falle. Mit allem Sonstigen war Hitler einverstanden.
Es war keinesfalls so, als sei von Hitler eine Weisung erteilt
worden hinsichtlich "Egerer Ultimatum", Henleins Erklärung
Runciman gegenüber, daß nurmehr über den Anschluß verhandelt
werden könne. Im Hinblick darauf, daß Hitler von der Absicht,
die CSR militärisch zu zerschlagen völlig besessen war, schien
ihm alles andere, wohl auch Henleins weiteres Taktieren, unwich-
tig.

496 Aston Gwatkins Schlußbericht:
(es blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als Henlein u. Frank die
Schuld am Scheitern der Verhandlungen zuzuschreiben. Die so
klare Einschätzung der Zwangslage Henleins durch Henderson u.
andere maßgebliche Engländer müßten Runciman u. A. Gwatkin nicht
geteilt oder nicht begriffen haben - die unvermeidliche Logik der
geografischen Lage! - falls sie wirklich von der Schuld Henleins
u. Franks überzeugt gewesen sind. Sollten sie wirklich geglaubt

naben, das so schwerwiegende außenpolit. Problem könne innenpolit. gelöst, Hitler von seinem Vorhaben abgebracht werden?
Ein gemeinsames Gespräch der noch lebenden Zeugen müßte auch die Frage beantworten, wie es vermutlich gekommen wäre, wenn die Runciman-Aktion erfolgreich gewesen wäre.

- 496 "Unsere Bemühungen waren beinahe erfolgreich u. würden Erfolg gehabt haben, wenn nicht das Unheil der organisierten Zwischenfälle u. die Nürnberger "Tode" gewesen wären. Für diese muß Hitler im großen Maße u. Frank im kleinen hauptsächlich verantwortlich gemacht werden." - Das traf den Kern der Sachlage - kommentiert Rönnefarth. - Das traf den Kern der Sachlage eben nicht! Der Kern der Sachlage war, daß sich Hitler durch die Engländer eben für keinen Fall sein Konzept, ah. die Zerschlagung der CSR, hätte nehmen lassen. An dem "So oder So" Hitlers hätte demnach A. Gwatkin vorbeigesehen. Im Hinblick auf die brutale, durch Hitler allein bestimmte Wirklichkeit, ist es einfach lächerlich, von "extremen" u. gar von "verfassungswidrigen" "Änderungen" zu sprechen. An anderer Stelle gebraucht Rönnefarth gar das Wort "Hochverrat", ohne es jedoch in Anführungszeichen zu setzen. Worte wie "verfassungswidrig" u. "Hochverrat" hätten damals u. sie tun es heute noch, nur unsern Hohn herausgefordert! Für uns war dieser Staat ein Ergebnis des tschech. Hochverrates, seine Verfassung war ohne unsere Mitwirkung ins Werk gesetzt worden u. mitnir für uns nicht bindend. Wir ehemaligen öst. Soldaten hatten zudem unter den tschech. Verrätereien viel zu sehr gelitten, als daß wir nun bereit gewesen wären, ihnen "auf der Hintertreppe zutage gekommenen Staat" (Ausspruch eines Engländers!) auch nur das geringste "Hoheitsrecht" über uns zuzugestehen. So lagen die Dinge! "einer von uns - ich betone: keiner! hatte auch nur die geringsten "Ermünger" "Hochverrat" zu begenen, Hochverrat, der in unseren Augen geradezu eine sittliche Forderung war. Man ist scheinbar bereit, dem tschech. Hochverrat gegenüber dem "abschwinger Staat" sittliche Berechtigung zuzusprechen, dagegen unseren "Hochverrat" abzuurteilen. Man mache sich nicht lächerlich!

im Hinblick auf den Times-Artikel vom 7.9.38 wären wir Südd. überfordert gewesen, wenn wir etwa Abstinenz geübt hätten. Es ist die Frage, ob wir in dieser "kolossalen" "Machtpartie" (Jan Masaryk) auch nur die Bauern stellten. Wir waren für Hitler nicht einmal ein durchaus notwendiger Vorwand! Wer wollte daran zweifeln, daß sich Hitler nicht auch einen anderen Vorwand zu finden gewußt hätte!

- 511 Situation nach dem Parteitag nach engl. Auffassung: "Hitler hatte gesiegt, er bestimmte das Gesetz des Handelns..... usw."
(wenn dem so war, konnte Henlein nicht weiter auf der "autonomistischen Linie" operieren, selbst wenn ihm ein Kompromiß näher lag, als die von Hitler angestrebte Gewaltlösung. Darin lag eine unerbittliche Logik!)

Nachtrag: 261/II: Henlein am 14. od. am 16.9.38 nach Selb?

- 530 letzter Absatz feststellen, wie weit diese Angaben richtig sind u. wie in dieser Situation hätte anders gehandelt werden können
- 262/II Freikorps: May fragen!
- 538 Runciman-Gutachten letzter Absatz.
- 603 "Maßlosigkeit Hitlers":
(nach seiner "Ahnung" mit Hitler durch das Sudetenland Anfang Okt. 1938 erzählte mir Henlein, er habe den Eindruck ~~gesehen~~, als sei Hitler mit der durch München getroffenen Übereinkunft nicht sehr einverstanden, wohl weil er nicht das Ganze habe mit einem Male vereinnahmen können. Ich kannte ihn zu genau, um nicht herausgehört zu haben, wie sehr er diese "Maßlosigkeit" bedauerte.

Die Sorge, daß Hitler die Chance, sich mit den Engländern zu rangieren, nicht nutzen würde u. daraus nur Unheil erwachsen werde, wich nicht von ihm. (Hierzu: S. 677-80.)

- 627 "Die Anspannung muß für diesen Mann (Hitler) u. seine erstaunliche Willenskraft in jenem Augenblick ungeheuer gewesen sein" - so Churchill über Hitler im Hinblick auf die Situation im Sept. 1938.
- 649 "Die Annahme des Konferenzvorschlages bewahrte Hitler u. Teile seiner Umgebung vor der Verhaftung durch die milit. Opposition....." (hier ein ganz großes Fragezeichen! Jedenfalls wäre Canaris, damals schon ein wenig senil u. entschlußlos, nicht mit von der Partie gewesen! Davon bin ich überzeugt!)
- 665 bemerkenswerte Äußerung Daladiers zu Ciano, warum das Münchner Abkommen hatte zustandekommen müssen.
- 666 Zu Ripkas Äußerung: "Die Majorität der 'enleinanhänger wünschte zweifellos ein größeres Maß von Autonomie, doch sie begehrte kaum eine Vereinigung mit Deutschland" (auch hier ein großes Fragezeichen!)

abschließend sei bemerkt, daß ich das Rönnefarznbuch für eine Frühgeburt halte, es ist mindestens um 10 Jahre zu früh geschrieben worden. Der Abstand zu den Ereignissen war noch viel zu gering, um einer Zeit wie diese es war, eine Deutung zu geben, die einer späteren geschichtsschreibung allzu große Korrekturen ersparen würde.

F. Bürger

-0-

Ich schlage vor, diese Notizen folgenden Landsmännern zuzuleiten:

Dr. Köllner
 Franz May
 Dr. Sebekovsky
 Dr. Brand
 Dr. Neuwirth
 Dr. Jahn
 Dr. Aschenbrenner
 Ing. Künzel
 Ing. Karmasin
 Ing. HÖB
 Dr. Hilf
 Dr. Steinacher

W. Schmidt
 8803 Rothenburgoltz,
 Steinmühle